Posener Tageblatt

Und wenn einer Gold für Blei anzubieten hat, so wird er es nicht los, wenn er es nicht annonciert.

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50 %, mehr. Ausland 100 % Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gegründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Wie kann denn die Welt wissen, daß man etwas Gutes anzubieten hat, wenn man es nicht anzeigt?

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Mittwoch, den 1. Mai 1929 — Nr. 100

Politik der Straße.

Die bedauerlichen Zwischenfälle in Oppeln anläßlich des Gastspiels der Polnischen Oper (Ausführliche Darstellung umseitig) werden von dem überwiegenden Teil der polnischen Presse zu einer Deutschenhetze benutzt, die wir seit langem nicht mehr in diesem Ausmaße gehabt haben. Es ist zu verurteilen, daß in Deutsch-Oberschlesien, das an sich sehr ruhig ist, solche Vorfälle möglich waren; denn es ist nicht gerade schmeichelhaft, wenn man die Methoden der polnischen Aufständischen nachahmt und sie auch auf deutsches Gebiet zu übertragen versucht. Für jeden Menschen, der Kultur besitzt, ist es unwürdig, daß man chauvinistische Ideen in kulturelle Bestrebungen trägt. Daß die Oper „Halka" in Oppeln polnisch gespielt wird, ist sicher nicht falsch, und in künstlerischen Dingen sollte man nicht nur duldsam, sondern sogar freudig bewegt sein. Wenn wir die Oppelner Ausschreitungen unter diesem Gesichtswinkel sehen, so ist der Zwischenfall in keiner Weise zu rechtfertigen.

Ja, selbst wenn man sagt, daß diese Ausschreitungen nur eine logische Folge der Ausschreitungen in Polnisch-Oberschlesien sind, so ist damit eine Rechtfertigung noch nicht gegeben. Daß die Aufständischen Versammlungen gesprengt, Abgeordnete überfallen und schwer verprügelt haben, wir denken hier an die schweren Prügelszenen, die dem deutschen Sejmabgeordneten Franz fast das Leben gekostet haben, das gibt deutschen Nationalisten noch nicht das Recht, gleiches mit gleichem zu vergelten. Wir machen Unrecht nicht gut, wenn wir neues Unrecht begehen.

Um so mehr muß festgestellt werden, daß die deutsche Polizei energisch zugegriffen hat, daß sie die Radaubrüder mit Gewalt aus dem Theater entfernte, und daß sie den polnischen Schauspielern den größtmöglichen Schutz angedeihen ließ. Daß die polnischen Schauspieler schwer verletzt worden sind, ist unrichtig, und die Methode, die ganze Angelegenheit noch aufzubauschen, ist ebenso zu verurteilen wie die unwürdige Prügelei selber.

Wir sind überzeugt, daß die deutsche Regierung hier mit fester Hand zupackt und die radaulustigen Elemente zur vollen Verantwortung zieht. Selbst auf die Gefahr hin, daß man in Polen für ähnliche Vorgänge erneutes Verständnis aufbringen sollte, selbst auf die Gefahr hin, daß die polnischen Nationalisten sich bemüßigt fühlen, die feste Hand der deutschen Regierung nicht sehen zu wollen, wir befürworten ein schnelles Eingreifen. Die volle Verantwortung muß von diesen Jugendlichen und ihren Verführern getragen werden.

Der neue Vorsitzende des Volksbundes.

Kattowitz, 29. April. (A. W.) Wie wir erfahren, ist zum Vorsitzenden des oberschlesischen Volksbundes an Stelle des kürzlich verstorbenen Grafen Edwin v. Henckel-Donnersmarck der Fürst Heinrich von Pleß gewählt worden. Der neue Vorsitzende des Volksbundes ist polnischer Staatsbürger und wohnt in Pleß.

Finnland und Deutschland.

Berlin, 30. April. (R.) Zu Ehren der Mitglieder der Handelskammer Finnlands, die auf ihrer Studienreise durch Deutschland zur Zeit in Berlin weilen, veranstaltete die Berliner Industrie- und Handelskammer gestern abend ein Bankett. Der stellvertretende Vorsitzende der Berliner Handelskammer wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß Deutschland und Finnland verbunden seien durch politische Freundschaft und durch mannigfaltige Kulturbeziehungen, daß die beiden Länder aber auch wirtschaftlich aufeinander angewiesen seien. Der Redner der finnischen Wirtschaftsvertreter führte in seiner Dankansprache aus, daß Finnland sich seiner Pflicht als Vorposten der abendländischen Kultur bewußt geworden sei, seit es seine Selbständigkeit errungen habe. Finnland sei sich aber auch klar darüber, daß es dieser Pflicht nicht ohne Anlehnung an andere Völker genügen könne. Dabei habe es zuerst an Deutschland gedacht, das mit seinem Wissen, seinem Können und seiner Arbeitskraft in Finnland außerordentlich geschätzt werde. Deshalb sei von den finnischen Wirtschaftsvertretern auch die Einladung zu einem Besuch in Deutschland freudig aufgenommen worden.

Die lästigen Minderheitenverträge.

Der Dreierausschuß tritt in London zusammen.

London, 29. April.

In London tritt heute der Dreierausschuß des Völkerbundsrates für die Minderheitenfrage zusammen, der aus Sir Austen Chamberlain, dem Japaner Adatchi und dem Spanier Quinones de Leon besteht. Dem Komitee sind verschiedene Memoranden zur Prüfung zugegangen, darunter eins von Dr. Stresemann, ein weiteres von dem Kanadier Dandurand und ferner von den Staaten mit größeren Minderheiten, nämlich Polen, Rumänien, Jugoslawien, der Tschechoslowakei und von Griechenland.

Die Memoranden dieser Minderheitsstaaten sind im Text völlig gleich, sind also scheinbar auf gemeinsame Verabredung hin abgefaßt worden. In diesen Memoranden erkennen die Minderheitsstaaten zwar die Verpflichtung der Minderheitsverträge an, erklären aber, daß sie beim Abschluß dieser Verträge nur mit größtem Bedenken in diese Verträge eingewilligt hätten. Unter diesen Umständen hätten sie das „Recht", zu verlangen, daß ihre Verpflichtungen in dem beschränktesten Sinne interpretiert würden. Diese Verpflichtungen seine Ausnahmeverpflichtungen, und sie könnten nicht zulassen, daß die Durchführung der Minderheitsbestimmungen irgendwie ausgedehnt würden, wenn auch nur indirekt durch eine Aenderung der bisherigen Anwendung dieser Bestimmungen.

Unter diesen Umständen — heißt es in diesen Memoranden — können wir weder die Vorschläge, die von Kanada, noch die von Deutschland gemacht worden sind, annehmen.

Im einzelnen setzen die Minderheitenmemoranden auseinander, daß die von Deutschland und Kanada vorgeschlagenen Reformen nicht nur nutzlos, sondern gefährlich sein würden. Nichts würde dadurch gewonnen werden, wenn die gegenwärtigen Ausschüsse für die Prüfung der Minderheitspetitionen vergrößert würden. Diese Ausschüsse seien heute schon ein häufiger Grund zu Meinungsverschiedenheiten zwischen den Völkern und eine Ausdehnung ihrer Kompetenzen könne nur zu weiteren Reibereien führen, die auf die Minderheiten nur abträglich wirken könnten.

Ferner lehnen diese Staaten den kanadischen Vorschlag, die Petitionen in weiterem Maße als bisher zu veröffentlichen, ab. Eine solche Veröffentlichung würde nur Mißstimmung erregen und die Gefühle des Hasses zwischen den Völkern schüren. Mißverständnisse zwischen den Minderheiten und ihren Regierungen ließen sich häufig dadurch beseitigen, daß die in den Petitionen vorgebrachten Beschwerden in Zusammenkünften besprochen würden. Diese ausgleichende oder vermittelnde Tätigkeit würde nur erschwert werden, wenn die Petitionen bereits veröffentlicht und Gegenstand von Pressekampagnen geworden seien.

Dr. Schacht berichtet.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der am Sonntag nachmittag in Berlin eingetroffen ist, nahm am Montag mittag an einer Chefbesprechung beim Reichskanzler teil, bei der die Chefs der beteiligten Ressorts, der Reichsaußenminister, der Reichsfinanzminister und der Reichswirtschaftsminister anwesend waren.

Am Montag morgen hatte der Reichsbankpräsident eine eingehende Besprechung mit den Mitgliedern des Reichsbankdirektoriums, die als Vorbereitung für die Generalratssitzung diente, die am Dienstag nachmittag stattfinden soll. Dr. Schacht wird am Mittwoch abend, wie bereits gemeldet, wieder nach Paris zurückreisen.

Paris, 29. April.

In der heutigen Sitzung des Redaktions-Ausschusses der Tributkonferenz, die von 11 bis 1 Uhr dauerte und an der deutscherseits in Vertretung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht Geheimrat Kastl teilnahm, hat der englische Delegierte Sir Josiah Stamp den ersten Entwurf eines Berichtes vorgelegt und einen Teil davon — etwa die Hälfte — verlesen. Es wurden von einigen Mitgliedern des Ausschusses Bemerkungen gemacht.

In einer heute nachmittag um 3 Uhr beginnenden neuen Sitzung wird die Verlesung des Berichtsentwurfes fortgesetzt werden. Dieser Bericht setzt sich aus zahlreichen Teilen zusammen und ist vorläufig nur in englischer Sprache abgefaßt. Auch sind die einzelnen Teile noch nicht geordnet. Er enthält einen Ueberblick über das Zustandekommen der Konferenz, deren Auftrag und die Aussichten für die Lösung.

Die vergebliche Plauderei.

Deutschlands Vorschläge werden abgelehnt.

Genf, 29. April.

Der Vorbereitungsausschuß für die Abrüstungskonferenz hat heute mit der artikelweisen Beratung des Kapitels über die Effektivbestände begonnen und in dem ersten Artikel auf englischen Antrag eine Streichung vorgenommen. Dagegen wurden wesentliche Abänderungsanträge der deutschen und der sowjetrussischen Delegation gegen die Stimmen Chinas, Deutschlands und Sowjetrußlands abgelehnt. Der russische Antrag wollte die im ersten Artikel ausgesprochene Verpflichtung zur Begrenzung der Effektivbestände auf eine Verpflichtung zu einer fühlbaren Herabsetzung ausdehnen.

Litwinow vertrat seinen Abänderungsantrag mit dem Hinweis auf die Entschließung über das sowjetrussische Abrüstungsprojekt. In dieser Entschließung hatte der Ausschuß selbst den Grundsatz der Herbeiführung einer fühlbaren Abrüstung ausdrücklich anerkannt. Auch Gibson habe, wie Litwinow hinzufügte, in seiner letzten Erklärung den Verzicht auf das zweideutige Wort „Begrenzung" verlangt. Gegen den sowjetrussischen Abänderungsantrag hatte vor allem der französische Delegierte Stellung genommen, während Graf Bernstorff ihn lebhaft unterstützte und erklärte, für Deutschland wäre es unannehmbar, wenn der Ausschuß eine Lage schaffen würde, durch die **die Abrüstungskonferenz zu einem Organ für den gegenseitigen Schutz gegen die Abrüstung** werden müßte. Der deutsche Abänderungsantrag verlangte eben der Begrenzung der aktiven Effektivbestände auch die Einbeziehung der „zur Disposition stehenden Bestände und der ausgebildeten Reserven, die im Kriegsfall jederzeit ohne und mit besonderer Mobilmachungsorder zu den Fahnen einberufen werden können". Graf Bernstorff betonte mit Nachdruck, daß die großen Militärmächte bei dieser grundlegenden Frage nunmehr keine Gelegenheit hätten, im Sinne der von Gibson in der letzten Woche ergangenen Aufforderung Konzessionen zu machen. Massigli-Frankreich erwiderte, die französische Delegation werde bei anderen Kapiteln, aber nicht bei dem über die Effektivbestände Zugeständnisse machen können.

Pariser Blätter gegen Politisierung der Reparationsverhandlungen.

Paris, 30. April. (R.) Gegen den Gedanken einer politischen Konferenz für den Fall, daß die Sachverständigen zu keinem Ergebnis kommen sollten, wendet sich heute das **„Journal"**. Es schreibt: Wenn die Konferenz der Finanzsachverständigen in Paris scheitert, dann wird — in dieser Hinsicht darf man keine Illusion bestehen lassen — die Frage auf lange Zeit begraben sein, bis die Umstände die Wiederaufnahme der Verhandlungen erheischen, und dann zweifellos unter weit weniger günstigen Bedingungen.

Das **„Oeuvre"** ist anderer Auffassung. Es erklärt, die Welt werde nicht einstürzen, wenn die Sachverständigen nicht zu einmütigen Schlußfolgerungen gelangen. Die Regierungen würden jedoch in dem Bericht, den man ihnen zustellen werde, ausgezeichnete Anregungen finden. Die Frage, was Deutschland etwa für die vorzeitige Räumung des Rheinlandes zu zahlen geneigt sei, könne brutal gestellt werden, jedoch können nur die Staatsmänner sie lösen. Bis dahin sei der Zwischenakt ohne Gefahr, denn der Dawesplan bestehe ja weiter.

Auch **„Quotidien"** vertritt einen dem „Journal" entgegengesetzten Standpunkt. Er erklärt: Das Wort haben die Regierungen.

Bomben, Giftgase und Bakterien.

Mit der wachsenden Konkretisierung der Abrüstungsforderungen wird immer deutlicher, welchen geringen praktischen Wert die Genfer Verhandlungen besitzen; die Legende von der Abrüstung verschönt die Ornamentik der internationalen Höflichkeitspolitik und wird, wenn nicht immer, so noch recht lange, eine romantische Sehnsucht bleiben. Das Spiel mit der Abrüstung hat eine Routine des Verschleierns und der dehnbaren, elastischen Formulierungen mit sich gebracht, die eine ernste und ethische Auseinandersetzung unmöglich macht.

Wie weit die „alliierten" Staaten von einer gerechten moralischen Liquidierung des Weltkrieges in Wirklichkeit entfernt sind, hat sich neuerdings bei den Verhandlungen des Vorbereitungsausschusses für die Abrüstungskonferenz gezeigt, als der deutsche Antrag eines allgemeinen Verbots des Bombenabwurfes gegen die Stimmen Hollands, Schwedens, Rußlands und Chinas abgelehnt wurde. Es half nichts, daß sich Graf Bernstorff die Mühe nahm, eindringlich zu beweisen, was nicht erst bewiesen werden brauchte, daß der Bombenabwurf für die ungeschützte Bevölkerung eine unmittelbare Gefahr darstelle und etwa ein Angriff von Bombenflugzeugen auf Paris, Berlin oder London in wenigen Stunden eine halbe Million Menschenleben kosten würde. Graf Bernstorff wies vergeblich auf die furchtbaren und verheerenden Folgen des Bombenabwurfes auf wehrlose Städte und ihre Bevölkerung hin, wie sie in einer früheren Tagung von dem belgischen Delegierten de Brouckère in eindrucksvollster Weise geschildert worden seien.

Andererseits habe der Militär-Unterausschuß bereits vor Jahren erkannt, daß die Bombenflugzeuge eine der wichtigsten Angriffswaffen sind. Die Abrüstungsaufgabe bestehe aber gerade darin, jeden Angriff unmöglich zu machen. Hier sind Dinge ausgesprochen und Begriffe erklärt, die, obwohl sie das A B C der Abrüstungspolitik bilden, mit Bewußtsein als Probleme behandelt werden. Daß über solche elementare Tatsachen überhaupt debattiert wird, daß man mit einer gewissen Absicht Dinge zu zerlegen sucht, die wegen ihrer Einfachheit nicht mehr zerlegt werden können, ist für die rein rhetorische Behandlung der Abrüstungsfrage bezeichnend. Anstatt die noch immer irgendwie wirkende und ihr unheilvolles Fluidum ausstrahlende Atmosphäre der Kriegsidee abzurüsten, veranstaltet man eine im besten Fall relative Abrüstung der Kriegsmittel, eine Beschränkung der Angriffswaffen.

Wenn auf die Kriegswaffen, die ganz oder teilweise verboten wurden, in Zukunft wirklich verzichtet werden müßte, ließe sich noch immer ein ganz ansehnlicher, kompletter Krieg führen. Was zu erwarten war, ist geschehen: dem Abrüstungsgedanken ist formell dadurch gehuldigt worden, daß der bakteriologische Krieg generell verboten wurde, während das Verbot der Anwendung von Giftgasen und ähnlichen chemischen Kampfmitteln von der Gegenseitigkeitsklausel abhängig gemacht und dementsprechend auf die Staaten beschränkt wird, die eine solche Verpflichtung eingehen. Alle anderen Vorschläge, so der sowjetrussische auf Erweiterung des Genfer Giftgasprotokolls von 1925 und der rumänisch-südslawische für Sanktionsmaßnahmen mit chemischen Kampfmitteln, werden zurückgezogen oder sollen an die Ab-

rüstungs-Konferenz zur Kenntnisnahme weitergeleitet werden. Tatsache ist, daß der deutsche Vorschlag, ein klassischer Prüfstein für die Stellungnahme zur Abrüstungsidee, abgelehnt wurde.

Nach der bisher konsequent durchgeführten Praxis des ewigen Vertagens und des Zur-Kenntnis-Nehmens ist kaum zu hoffen, daß sich in absehbarer Zeit, Deutschland und einige andere Staaten ausgenommen, ein ernst zu nehmender Abrüstungswille durchsetzen wird.



Waldbrand durch Granaten-Explosion am Hartmannsweiler Kopf.

In den Wäldern des Hartmannsweiler Kopfes wütet ein ungeheurer Brand, der sich bereits auf eine Front von 10 Kilometern, von Thann bis Gebweiler Tal, ausdehnte. Durch den Brand sind Tausende von alten Blindgängern und Handgranaten, die noch von der Kriegszeit her in den Wäldern zerstreut liegen, zur Explosion gebracht worden. Man befürchtet, daß auch einige der nächstgelegenen Ortschaften bedroht werden könnten. — Blick auf den Hartmannsweiler Kopf, der im Weltkriege 60 000 Soldaten sterben sah.

Die polnische Oper in Oppeln.

Ausschreitungen.

ly. **Warschau**, 29. April.

Die amtliche Polnische Telegraphenagentur meldet über die Ausschreitungen, die nach der polnischen Opernaufführung in Oppeln stattgefunden haben, auf Grund von Augenzeugenberichten folgendes:

Bald nach der Ankunft der polnischen Operntruppe in Oppeln füllten sich die Straßen mit einer feindselig gestimmten Menge. Eine Stunde vor der Vorstellung sammelten sich vor dem Rathaus Gruppen von Nationalisten, die eine förmliche Kontrolle der Theaterbesucher durchzuführen begannen, wobei sie mit Abrechnung drohten. Im Theatersaal fanden sich einige Unruhestifter, die von der Galerie aus Stinkbomben warfen. Inzwischen wuchs die Menge der Nationalisten vor dem Theater fortwährend an. Nach der Verhaftung der Demonstranten im Theater konnte die Vorstellung ihr Ende nehmen. Das aus dem Theater kommende Publikum wurde von der Menge der Nationalisten mit Geschrei und Prügelschlägen angegriffen, wobei nicht einmal Frauen verschont blieben. Die Polizei verhaftete sofort einige Aufwiegler, doch wurden auf Verlangen der Menge einige von ihnen wieder freigegeben, die die Menge darauf auf den Händen umhertrug. Nach der Vorstellung verließen die polnischen Schauspieler erst nach einiger Zeit durch Seitenausgänge das Theater und begaben sich zum Bahnhof. Unterwegs wurden sie beschimpft. Dem Regisseur Stempniewski wurde ein Blumenstrauß aus der Hand gerissen und zerfetzt zu Boden geschleudert. Vor dem Bahnhof stand eine Menge Nationalisten und verbarrikadierte den Eingang zum Eisenbahnsteig. Die Schauspieler wurden abermals beschimpft, mit Stöcken und Fäusten geschlagen und mit Füßen getreten. Die Eisenbahner eilten zu Hilfe und schützten die Polen. Alle Mitglieder der Truppe waren aber schon mehr oder minder schwer verprügelt. So hat das Orchestermitglied Hohermann einen Armbruch, sowie eine Kopf-, Knie- und Handverletzung davongetragen. Der Arzt in Kattowitz hat ihn ins Krankenhaus überführen lassen. Die Chordame Pichlow hat von den Prügeln einen Nervenschock erlitten, so daß ein deutscher Sanitätsmann zwei Bahnstationen mit ihr fahren und ihr Einspritzungen machen mußte. Ernstlich erkrankt ist auch das Ballettmitglied Miszczyk. Er ist mit einem harten Gegenstand auf den Rücken geschlagen worden und hat deshalb beschädigte Nieren. Der Operndirektor ist schwer mit Stöcken geschlagen worden. Auch seine Frau hat von den Schlägen stark gelitten. Inspektor Fritsch wurde mit einem harten Gegenstand vor den Kopf gestoßen. Er hat eine Wunde am Auge davongetragen. Der Regisseur Stempniewski hatte eine zerschnittene Lippe. Er war mit dem Kopfe abwärts von den Treppen gestoßen und hierauf mit Füßen getreten worden. Die Musikinstrumente sind vernichtet worden.

An zuständiger polnischer Stelle wird dieser barbarische Uebergriff der Nationalisten auf das tiefste bedauert. Ein offizieller Schritt der polnischen Regierung dürfte nicht ausbleiben, da auch der polnische Generalkonsul Malhomme beim Verlassen des Theatergebäudes in gröbster Weise beleidigt wurde.

Der polnischen Rechtspresse kommt der Zwischenfall überaus gelegen, um von der polnischen Regierung Verbote für deutsche Theateraufführungen auf polnischem Territorium zu erwirken.

Der deutsche Bericht.

Im Oppelner Stadttheater wurde gestern nachmittag von der polnischen Oper aus Kattowitz die Nationaloper „Halka" aufgeführt. Nach der amtlichen Mitteilung des Polizeipräsidiums Oppeln kam es nach Beendigung des ersten Aktes der Oper dadurch zu unliebsamen Störungen, daß junge Leute Stinkbomben unter die Besucher warfen. Die Störenfriede wurden durch die Polizei entfernt, und die Vorstellung konnte unbehelligt fortgesetzt werden.

Nach der Vorstellung begab sich eine Anzahl Jugendlicher von 15 bis 20 Jahren nach dem Bahnhof und griff dort die polnischen Sänger an. Die inzwischen herbeigekommene Schutzpolizei nahm die an der Prügelei beteiligten Personen fest, die aber nach Feststellung ihrer Personalien wieder auf freien Fuß gesetzt wurden. Schutz- und Bahnpolizeibeamte begleiteten den die Sänger befördernden Zug noch mehrere Stationen weit, um eine Wiederholung der Belästigungen zu verhüten.

*

Wir wollen diese Ausschreitungen in Oppeln nicht entschuldigen, denn alle Ausschreitungen dieser Art müssen schärfstens verurteilt werden. Daß die Horde der verhetzten Jugend bald von den deutschen Behörden ihren gerechten Lohn erhält, dessen sind wir gewiß. Aber, und auch das soll offen gesagt sein, wir wollen einmal Posen und Oppeln vergleichen, wo die Zahl der dort wohnenden Polen mit den Deutschen hier prozentual ungefähr gleich groß ist — und wir stellen uns einmal vor, daß eine deutsche Operntruppe auf deutsche Einladung im Posener Stadttheater („Teatr Wielki") spielen würde, was würde wohl in einem solchen Fall geschehen! (Ganz abgesehen davon, daß man das Stadttheater in Posen niemals dazu hergeben würde!) Die deutschen Aufführungen in Posen sind nicht gestört worden, weil sie im Saal des Zoologischen Gartens stattgefunden haben. Die schweren Hetzangriffe der polnischen Nationalisten, die nach Vergeltung schreien, sind nunmehr unvermeidlich geworden, die Arbeit des Westmarkenvereins erhält einen neuen starken Impuls. Dieser Zwischenfall in Oppeln ist Wasser auf die Mühle derjenigen, die Politik ohne Verantwortung treiben. Wir bedauern diesen Zwischenfall aufrichtig, und wir wünschen nur, daß die deutschen Behörden getreu der Weisung und in Erfüllung der Genfer Konvention mit harter Hand zugreifen, um die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen.

Die Folgen.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

ly. **Warschau**, 30. April.

Der polnische Generalkonsul in Oppeln ist telegraphisch nach Warschau berufen worden, um dem Außenminister Zaleski, der, wie man hört, über die Vorfälle aufs höchste aufgebracht ist, Bericht zu erstatten. Hierauf dürfte der offizielle polnische Schritt bei der deutschen Regierung erfolgen. Die polnische Presse verurteilt einmütig die nationalistischen Ausschreitungen in Oppeln, deren Folgen nicht lange auf sich warten lassen werden. Als unmittelbares Ergebnis der kurzsichtigen und verblendeten Ausschreitungen dieser Burschen mußte die für heute angekündigte deutsche Vorstellung in Kattowitz abgesagt werden. Die Rechtspresse verlangt die Schließung aller deutschen Theater in Polen und ein Verbot für irgendwelche deutschen kulturellen Veranstaltungen. Unter dem Eindruck der Vorfälle in Oppeln ist die deutsche Regierung entschlossen, die angekündigte polnische Kunstausstellung in Berlin abzusagen.

Auch auf politischem Gebiet machen sich die Folgen der Ausschreitungen bemerkbar. Die Handelsvertragsverhandlungen, die seit drei Tagen in Warschau stattfinden, werden, wie der „Kurjer Warszawski" ankündigt, unter der Atmosphäre, die sich infolge der Vorfälle in Oppeln herausgebildet hat, aufs schwerste zu leiden haben. Die Auswirkung der Oppelner Ausschreitungen geht somit weit über ein Gebiet hinaus, das von den halbwüchsigen Burschen überhaupt nicht erfaßt werden kann, die in ihrer Verblendung der deutschen Sache nur geschadet haben.

Die amtliche Darstellung.

Oppeln, 29. April. Die polnische Oper aus Kattowitz veranstaltete am Sonntag im Oppelner Stadttheater ein Gastspiel. Die Aufführung begann um ½5 Uhr nachmittags. Gleich nach dem ersten Akt kam es im Theater zu Zwischenfällen. Die Aufführung konnte dann aber nach Eingreifen der Schutzpolizei in Ruhe zu Ende geführt werden. Sie war gegen 8 Uhr abends beendet. Inzwischen sammelte sich auf dem Ring vor dem Stadttheater eine große Menschenmenge, ohne daß es jedoch zu Zwischenfällen kam. Junge Burschen versuchten lediglich gegen 8 Uhr abends, auf dem Oppelner Bahnhof die heimreisenden Schauspieler anzurempeln. Dabei sind einige leicht verletzt worden. Von schweren Verletzungen ist jedoch nichts bekannt.

Das Polizeipräsidium Oppeln teilt zu den Vorgängen amtlich folgendes mit: Anläßlich des Gastspiels der polnischen Oper kam es schon nach Beendigung des ersten Aktes im Saal des Stadttheaters zu unliebsamen Störungen, und eine Anzahl junger Leute hatte Stinkbomben unter die Menge geworfen. Es erfolgte eine Revision durch die anwesenden Schutz- und Kriminalpolizeibeamten. Es wurden eine Anzahl junger Leute, die ohne im Besitz einer Eintrittskarte zu sein und sich im Saale aufhielten, sistiert. In den späten Nachmittagsstunden sammelte sich eine große Menschenmenge auf dem Ringe an, so daß von vornherein anzunehmen war, daß weitere Störungen geplant waren. Durch das Eingreifen der Schutzpolizei kam es hier jedoch nicht zu Reibereien. Eine Anzahl junger Leute trennte sich hier aber und marschierte zum Bahnhof. Es waren durchweg Jugendliche im Alter von 15 bis 20 Jahren. Die am Bahnhof eintreffenden Schauspieler, die einzeln bzw. in kleinen Gruppen gingen, wurden vor dem Bahnhofsgebäude bereits angegriffen und teilweise verletzt. Bis die Polizei in genügender Anzahl zur Stelle war, nahm die Prügelei selbst im Tunnel und im Bahnhofsvorraum ihren Fortgang. Die Verletzungen sind leichter Art. Der auf dem Bahnhof anwesende Bahnschutz war zu schwach, um die Streitenden auseinanderzubringen. Erst durch das Eingreifen der Schutzpolizei konnten die Radaubrüder entfernt werden. Insgesamt sind etwa 10—12 Personen sistiert worden und sehen ihrer Bestrafung entgegen. Die Schauspieler wurden im Zuge noch von Schutz- und Bahnpolizeibeamten begleitet, da angenommen werden mußte, daß sich noch Radaulustige während der Fahrt zu ihnen gesellen würden.

Protestkundgebung des Deutschen Theaters.

Als Ausdruck des Mißfallens über die tiefbedauerlichen Ausschreitungen und Zwischenfälle bei dem Gastspiel der polnischen Oper in Oppeln läßt die Deutsche Theatergemeinde in Kattowitz die für heute abend angesetzte Vorstellung ausfallen. Sie will damit gegen die Mißhandlung der polnischen Künstler und gegen die Störung der Vorstellung protestieren und zugleich mit der Verurteilung dieser Vorgänge dem Gefühl der wärmsten Sympathie für die mißhandelten polnischen Künstler Ausdruck geben.

Folgen der Zwischenfälle in Oppeln.

Berlin, 30. April. Die Ausschreitungen während und nach dem sonntäglichen Gastspiel der polnischen Kattowitzer Oper in Oppeln haben für die deutsche Minderheit in Polnisch-Oberschlesien empfindliche Folgen gehabt. Vor dem Kattowitzer Stadttheater sammelten sich, nach einer Meldung der „Voss. Zeitung", am Montag gegen Abend große Massen demonstrierender Polen an, die energische Vergeltungsmaßnahmen forderten. Die deutschen Parteien und Verbände in Polnisch-Oberschlesien haben in offiziellen Erklärungen energisch gegen die Oppelner Vorgänge Stellung genommen.

Der amtliche deutsche Bericht.

Berlin, 29. April. (Pat.) Das Polizeipräsidium in Oppeln veröffentlicht folgendes amtliche Kommunikat: Aus Anlaß des Gastspiels polnischer Sänger ist es gestern nach Beendigung des ersten Aktes im Stadttheater zu Ruhestörungen gekommen. Es wurden von jungen Leuten Stinkbomben zwischen die Menge geworfen. Die anwesenden Polizeibeamten, uniformierte und Kriminalbeamte, führten eine Revision durch. Eine Anzahl junger Burschen, die ohne Eintrittskarten im Saal waren, wurden festgehalten. In den späten Abendstunden sammelte sich eine große Menge auf dem Markt an. Es war anzunehmen, daß sie versuchen würde, weitere Ruhestörungen zu verursachen. Infolge des Eingreifens der Polizei kam es aber in der Zwischenzeit zu keinen Zusammenstößen. Ein Teil der jungen Burschen sonderte sich von den Versammelten ab und marschierte zum Bahnhof. Das waren alles Jugendliche im Alter von 15 bis 20 Jahren. Die Künstler, die zum Bahnhof kamen und einzeln oder in kleinen Gruppen gingen, wurden schon vor dem Bahnhof überfallen und zum Teil verletzt. Bevor die Polizei in genügender Anzahl an Ort und Stelle eintraf, tobte eine weitere Schlägerei im Tunnel und in der Bahnhofshalle. Die Verletzungen tragen leichten Charakter. Die auf dem Bahnhof anwesende Eisenbahnwehr erwies sich als zu schwach, um die Kämpfenden auseinanderzubringen. Erst nach Intervention der Polizei gelang es, die Abenteurer zu entfernen. Insgesamt wurden 10 bis 12 Personen festgenommen, die gleich nach Feststellung ihrer Personalien auf freien Fuß gesetzt wurden, aber ihrer Bestrafung harren. Die Künstler wurden im Zuge von Polizeibeamten bis nach Tarnawa begleitet, da man annehmen mußte, daß sich die Abenteurer während der Fahrt bemühen würden, sich ihnen zu nähern.

Oppeln, 29. April. (Pat.) Heute vormittag hat sich der Oberpräsident Dr. Lukaschek telephonisch an den polnischen Generalkonsul in Beuthen gewandt, um sein Bedauern über die Vorfälle in Oppeln zu äußern und zu versichern, daß er eine energische Untersuchung führen und die Schuldigen streng bestrafen werde.

Die Freude an der Arbeit.

Kritik am Wirtschaftsleben.

Posen, 30. April. Wir lesen im **„Kurjer Poznański"**:

„Die Regierungspresse gibt heute schon zu, daß wir uns in einer Wirtschaftskrise befinden. Zweifellos ist diese Krise in hohem Maße abhängig von der Welt-Finanzkrise, wenn wir sie aber stärker empfinden als andere Länder, so ist das darauf zurückzuführen, daß wir in der Zeit einer guten Konjunktur nichts getan haben, um schlimmere Zeiten leichter durchhalten zu können, andererseits deshalb, weil unser ganzes Wirtschafts- und Finanzsystem auf falschen Voraussetzungen aufgebaut ist.

Die Verantwortung dafür, daß die gute Konjunktur nicht ausgenutzt wurde, fällt einzig und allein auf das Mailager. Dieses Lager ist zur Herrschaft gelangt, nachdem durch den Minister Zdziechowski wirkliche Sanierungs-Sparmaßnahmen durchgeführt worden waren, die das Budget auf die Beine stellten, und wenn sie noch so peinlich waren. Zugleich kam die gute Konjunktur: der Kohlenstreik in England, die amerikanische Anleihe usw. Damals war das Mailager von dieser glücklichen Wendung, die es ausschließlich seinem Verdienst zuschrieb, so berauscht, daß es sich leichtsinnig in die fließende Strömung des „freudigen Schaffens" hineinstürzte, ohne an die Zukunft zu denken. Alle Aufforderungen in der Richtung, etwas auf die Kante zu legen und das Land nicht durch Steuern zu erschöpfen, wurden als Antistaatsarbeit betrachtet.

Das Budget wurde von Jahr zu Jahr immer weiter aufgeblasen, die Steuerschraube bis zum äußersten angedreht, und in einem Jahre wurde trotzdem das Budget um 563 Millionen überschritten, ohne daß auch nur die Beamtengehälter aufgebessert worden wären. Das Land wurde des Umsatzkapitals beraubt, und der Kredit wurde immer schwieriger. So „vorbereitet" kamen wir in die Wirtschaftskrise.

Das „freudige Schaffen" war übrigens nicht zufällig. Es entsprach den etatistischen Anschauungen des Hauptzentrums der „Sanierung", das sich vorwiegend aus Leuten mit sozialistischen Tendenzen zusammensetzt. Schutzherr dieser Politik war Herr Moraczewski, der mit Recht den Etatismus als Eingang zum Sozialismus betrachtet.

Die Mangelhaftigkeit dieses Wirtschaftssystems beruht darauf, daß es gegen die Bildung eines einheimischen Kapitals gerichtet ist, das fremde Kapital dagegen glimpflich behandelt. Kein Wunder also, daß wir in Polen kein Kapital haben, und daß es sogar über die Grenzen flüchtet. Das ist auch die Ursache dafür, weshalb jede Krise bei uns so schwere Formen annimmt.

Damit eine Besserung eintritt, müssen wir das etatistisch-sozialistische System aufgeben, das Polen seit Beginn der wiedererlangten Unabhängigkeit in Fesseln legte, als Herr Moraczewski von dem damaligen Staatschef den Befehl erhielt, Ministerpräsident zu werden. Heute sitzt derselbe Moraczewski in der Regierung.

Es muß ferner festgestellt werden, daß das etatistisch-sozialistische Programm dem Hauptzentrum der „Sanierung" und der Linken gemeinsam ist. Mögen sich beide Lager zanken, die B. B. S. kann mit der P. P. S. einen Kampf bis aufs Messer führen, aber die B. B. S. ist doch ebenso sozialistisch wie die P. P. S. Der Kampf dieser beiden Parteien ist ein Sichreiben zweier



Zum 200. Geburtstag der Kaiserin Katharina II. von Rußland.

Am 2. Mai sind es 200 Jahre her, daß die nachmalige Kaiserin von Rußland, Katharina die Große, als Tochter des Fürsten Christian August von Anhalt-Zerbst in Stettin geboren wurde. Sie war mit dem Zaren Peter III. verheiratet, nach dessen Ermordung sie den Thron bestieg. — Unser Bild zeigt die Kaiserin nach einem alten Stich.

Rund um die Landesausstellung.

Der Regierungskommissar für die Landesausstellung, Minister Dr. Bertoni, hat dem Vertreter einer Presseagentur erklärt, daß nach Berichten von polnischen Konsularstellen im Warschauer Außenministerium das Interesse des Auslandes, besonders der slawischen Staaten, für die Ausstellung recht rege sei. So wurden bis 20. April im polnischen Konsulat in Prag 28 000 Visen für die Reise zur Ausstellung erteilt. Manche Staaten, darunter an erster Stelle Italien, haben auf ihren Bahnen für Reisen zur Posener Ausstellung Fahrpreisermäßigungen festgesetzt; ebenso Rumänien, Tschechoslowakei, Frankreich und Belgien.

*

Da die Zufuhr der Ausstellungsgüter immer lebhafter wird, hat man sich veranlaßt gesehen, auf dem Ausstellungsgelände bereits den regelmäßigen Polizei- und Feuerwehrdienst einzurichten. Die Uebernahme des Sicherheitsdienstes durch ein besonderes Kommissariat ist in der vergangenen Woche erfolgt. Ebenso hat eine Feuerwehrabteilung auf dem Westgelände ihre Funktionen aufgenommen.

*

Die Post- und Telegraphendirektion richtet für die Zeit vom 12. Mai bis 30. September ein Post- und Telegraphenamt ein. Das Amt wird die Bezeichnung „Poznań — Wystawa“ führen und den Annahme- und Ablieferungsdienst, mit Ausnahme des Paketverkehrs, versehen. Die Amtsstunden sind von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Der Fernsprech- und Telegraphendienst wird von 8—22 Uhr versehen.

*

Die Verzollung der zur Ausstellung aus dem Auslande eintreffenden Objekte wird nach einer Verordnung des Finanz- und des Handelsministeriums bedingungsweise vorgenommen. Das heißt, daß die Zollgebühr erst dann erhoben wird, wenn das Gut nach der Ausstellung im Lande verbleibt. Als Sicherstellung des Zolles genügt die Garantie der Ausstellungsverwaltung oder des offiziellen Ausstellungsspediteurs, d. h. der A.-G. C. Hartwig in Posen. Ausstellungsobjekte aus dem Auslande, die nach der Ausstellung in die Sammlungen polnischer Museen übergehen, sind vom Zoll befreit.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 30. April.

Niemand lasse den Glauben daran fahren, daß Gott durch ihn eine große Tat will. Luther.

Es war einmal.

Ein Abschiedsgruß.

Mitten im Walde, nachdem man einen sandigen Heideweg gewandert, sah man eine grüne, blühende Oase. Schattige Kastanienbäume luden zur Rast an einem sich lang hinziehenden Teich, am rauschenden Bach klapperte das Mühlrad. Drei Kinder, ein Knabe und zwei Mädchen, spielten Ringelreihen, sprühende Wassertropfen netzten ihnen die blonden Köpfe, und sie sangen. „Es klappert die Mühle am rauschenden Bach, klipp, klapp.“ — Ringsum fröhliche Menschen, bellende Hunde, ein zahmes Reh sprang vergnügt zwischen allen herum. Da war gut ruhen für müde Wanderer an sonnigen Festtagen. Plötzlich und unerwartet nahm Gott in einem Jahr beide kleine Mädchen wieder zu sich, sie kamen auf den Friedhof im nahen Kirchdorf, wo schon der Vater der jungen Frau ruhte. Der Knabe kam in die Großstadt zur Schule, ging dann in die Welt zur weiteren Ausbildung, stiller und einsamer wurde es für Jahre. Gute Freunde und Nachbarn hielten die heute so selten gewordene Treue und halfen über traurige Stunden hinweg.

Als die Eltern müde und alt geworden, riefen sie den Sohn: Komm und hilf! Wie gern kam er, denn tief im Herzen trug er die Liebe zu dem Stückchen Heimaterde. Auch die Alten gingen zur ewigen Ruh, und das Wasser rauschte ihnen das Grabgeleite.

Nicht lange, da sang wieder ein kleiner Blondkopf mit dem Spielgefährten „Das Wandern ist des Müllers Lust, das Wandern.“ — Die lieben Nachbarn, fidele Weidgenossen, die Kinder der ehemaligen alten Freunde, verlebten frohe Stunden im stillen Winkel abseits vom Wege. Verwandte, die im Leben Schiffbruch erlitten, fanden hier ihr Heim und die Mühle schaffte Brot für bescheidene Ansprüche. —

Dann kam der unselige Krieg. Die Mühle tat unentwegt ihre Pflicht, aber dem schrecklichen Frühjahrshochwasser 1917 konnte sie nicht standhalten, und müde legte sie sich um. Grauenhaft war die Verwüstung. Zu all den Wunden, die der Kriege geschlagen, nun noch dieser Jammer, denn an einen Neubau war nicht zu denken aus vielerlei Gründen. Das Mühlrad war stehen geblieben, und jetzt rauschte das Wasser: In einem kühlen Grunde, da ging ein Mühlenrad. — Aber es rauschte dem Besitzer auch neuen Mut und neue Hoffnung ins Herz.

Nach arbeitsschweren Jahren war eine Fischzuchtanstalt im Gange, und die Heimatflur schaffte wieder Brot. Treue Arbeitsleute, die mit ihrer Herrschaft die Zeiten der Not und Sorge freudig geteilt, erleichterten das Wirtschaften, und wie ein Märchen klingt's, wenn man der gemeinsamen Weihnachtsfeiern und Familienfeste mit ihnen gedenkt. Schließlich wurden die Lebensverhältnisse schwieriger, die Willenskraft des Besitzers war durch Krankheit gebrochen, die Körperkraft versagte, und so hieß es Schluß machen mit der alten Zeit und Abschied nehmen von dem Stück Erde, das fast hundert Jahre in der Familie sich vererbte. Im nahen Kirchdorf, im verwaisten Pfarrhaus, inmitten der alten Bekannten hoffen sie noch auf einige Jahre der Ruhe, betreut von der jugendfrischen Tochter. In den alten Waldwinkel ist die neue Zeit eingezogen mit Auto und allen Wirtschaftserleichterungen, die wohlhabende Großstädter sich leisten können. Sehr zum Vorteil dieses schönen idyllischen Fleckchens. „Was vergangen, kehrt nicht wieder. Ging es aber leuchtend nieder, strahlt es lange uns zurück.“

A. S.

Soziale Fürsorge in der Stadt Posen

Der Magistrat der Stadt Posen hat soeben einen Führer durch die soziale Fürsorge und das kulturelle Leben in der Stadt Posen herausgegeben (Przewodnik Opieki Spolecznej i poradnik kulturalno-oświatowy stołecznego miasta Poznania). Das Buch ist aber nicht nur für die Stadt Posen wichtig, sondern erfaßt auch die hauptsächlichsten Einrichtungen der ganzen Wojewodschaft, so daß es nicht bloß für Posener wichtig, lehrreich und maßgebend ist.

Es handelt sich um eine polnische Neubearbeitung des auch in deutscher Zeit bestehenden Auskunftsbuches über die Wohlfahrtseinrichtungen der Stadt Posen, das in dritter und letzter Ausgabe 1918 erschien. Es ist höchste Zeit, daß nach 10 Jahren endlich einmal solch ein Führer geschaffen worden ist, aus dem man sich nach der allgemeinen Umstellung unterrichten kann. Im Vorwort nennt der Verfasser A. Cybiński das Buch eine Jubiläumsausgabe zum zehnjährigen Bestehen des polnischen Staates, das auch auf der Posener Landesausstellung den Besuchern zeigen soll, daß das polnische Volk auch auf sozialem Gebiet mit der Zeit mitgeht und ihren Anforderungen gerecht wird. Vollkommen außer Acht gelassen wird dabei, daß die sozialen Einrichtungen der Wojewodschaft Posen, die sich anerkanntermaßen darin vor allen anderen Gebieten auszeichnet, nicht erst in den letzten zehn Jahren geschaffen worden sind, sondern daß man auch hierin nur das weiterzuführen brauchte, was andere vorher ersonnen und organisiert haben, und höchstens auf dem soliden Untergrunde einiges Neue aufzubauen hatte. Kein Name all der zahlreichen Persönlichkeiten, Männer und Frauen, die auf sozialem Gebiet ohne Ansehen des Bekenntnisses und der Nation Hervorragendes geleistet haben, wird erwähnt, nur der Arzt Dr. Karl Marcinkowski wird als Wohltäter Posens des öfteren erwähnt. Unter den angeführten Anstalten und Einrichtungen befinden sich nicht wenige Liquidationsobjekte, so z. B. die Trinkerheilanstalt in Gastfelde und die Arbeiterkolonie Alt-Latzig. Alle jetzt noch bestehenden charitativen Einrichtungen der evangelischen Bevölkerung sind nach den eingeholten Informationen mit ziemlicher Vollständigkeit und Genauigkeit aufgeführt, so daß man auch davon ein gutes Bild erhält. Außer der Aufzählung der verschiedenen Anstalten, Vereine und Einrichtungen sind besonders wertvoll auch die Informationen über die sozialen Verordnungen und Gesetze, die nicht nur aus der preußischen Zeit herrühren, sondern sich in polnischer Zeit schon recht vermehrt haben.

Wie auch der Titel andeutet, will das Buch ein Berater in kultureller Hinsicht sein. Der ganze zweite Teil gehört der Berufsausbildung in Schule, Universität, Handwerk und anderes mehr, auch über Volksbildungswesen, Büchereien, Museen usw. erfährt man interessante Einzelheiten, ja sogar das Posener Radio ist nicht vergessen.

Auf einzelne Abschnitte des sehr interessanten und lehrreichen Buches, das über 230 Seiten umfaßt und dessen Bearbeitung gewiß nicht leicht gewesen ist, werden wir seinerzeit noch wieder zurückkommen. Es ist auf alle Fälle ein wertvolles Ausstellungsobjekt.

Krüppelheim Wolfshagen.

Das im Kreise Wirsitz gelegene evangelische Krüppelheim Wolfshagen hat nun endlich seinen 1914 begonnenen großzügigen Erweiterungsbau soweit fertigstellen können, daß vom 1. Mai ab dort 36 Kinder mehr Platz finden. Bekanntlich hat der Neubau noch lange Jahre nach dem Kriege unvollendet gestanden, bis es jetzt endlich mit Hilfe von Glaubensgenossen möglich geworden ist, ihn seiner Bestimmung zu übergeben. Die Anstalt liegt in einem schönen Park mit Spiel-, Rasen- und Sandplätzen, einer offenen Liegehalle und großen sonnigen Balkons. Kinder, die irgend einen noch heilbaren Körperschaden (schwache Gelenke, Klumpfuß, Hohlfuß, krummen Rücken und dgl.) haben, werden dort schon im zarten Säuglingsalter aufgenommen und nach den neuzeitlichen Heilmethoden der Massage und Orthopädie von ausgebildeten Schwestern unter ärztlicher Aufsicht behandelt. Neben dieser Pflege erhalten die schulpflichtigen Kinder auch Unterricht in einer eigenen kleinen Schule, die ganz auf ihre schwachen Kräfte Rücksicht nimmt. Größere Kinder können auch in der Schneiderstube ausgebildet werden. Viele Eltern werden sich dankbar darüber freuen, daß hier im Lande bei sehr günstigen Bedingungen Gelegenheit gegeben ist, ihre schwachen und kranken Lieblinge ausheilen zu lassen, und sie nicht genötigt sind, ein kleines Kind in weit entfernte und kostspielige Heilstätten zu schicken. Nähere Auskunft über die Aufnahmebedingungen erteilt die Leitung des Diakonissenmutterhauses „Ariel“ in Wolfshagen (Kijaszkowo, poczta Tlukomy, pow. Wyrzysk). Das Haus, das recht vielen Kindern Gesundheit wiedergeben will, braucht aber dazu auch die Hilfe der Gesunden und nimmt jede Gabe der Liebe dankbar an.

Heimatdienst und Fremdenlegion.

Der Reichsverband der Evangelischen Jungmännerbünde Deutschlands hat bei einer Besprechung in Kassel sich hauptsächlich mit der Fürsorge für die Deutschen in der französischen Fremdenlegion, deren es besonders seit der Rheinlandbesetzung eine große Anzahl gibt, beschäftigt. Leider ist gerade jetzt der gemeinsam vom Reichsverband und von Bethel entsandte Fremdenlegionsmissionar Sibler nach einer zweijährigen Tätigkeit vom Gouverneur von Algier ausgewiesen worden. Sibler gab auf der Tagung objektive Bilder der furchtbaren Not, die auch pessimistische Vermutungen weit übertreffen. Der Reichsverband will den einsamen jungen Menschen in der Fremdenlegion wenigstens innerlich helfen und ihnen zum Beispiel geeignete Literatur zukommen lassen. Etwaige Adressen aus unserem Gebiet vermittelt gern der Landesverband für Innere Mission in Polen, Poznań, Szamarszewskiego 3.

Gedankenlose Wohltätigkeit.

Das Bettlerunwesen hat in Polen mit der Inflation und der ständig wachsenden Arbeitslosigkeit stark zugenommen. Jedoch wird es nicht nur durch die allgemeine Not gefördert, sondern auch durch alle die gutmütigen Almosengeber, die ihre Zehn- und Zwanziggroschenstücke so leicht bei der Hand haben. Besonders sind es unsere lieben Frauen, die gar zu schnell, um den lästigen Bettler los zu werden oder auch gerührt von der Darstellung seines vermeintlichen Elends, ihm ihr Almosen in die Hand drücken. Daß sie dadurch immer mehr Arbeitsscheue und Schnapsbrüder erziehen, machen sie sich gewiß nicht klar. In Deutschland werden nach einer oberflächlichen Schätzung jährlich 36 Millionen Mark als Bettelpfennige an den Haustüren verteilt, die, anders angewendet, viel [illegible]ungsvoller soziales Elend lindern würden.

Das ist der Frühling!

(Nachdruck untersagt.)

Wieviel wird davon geredet und geschrieben; und nur wenige Menschen wissen eigentlich, wie es bei seinem Kommen draußen in Wald und Flur bestellt ist.

Wer jetzt hinausschreitet in die grünenden Felder, der kann, wenn er Muße zum stillen Beschauen hat, die Schönheit der Natur in ihrer sich schmückenden Bräutlichkeit erfahren.

Am besonnten Ufer des Wiesenbachs erwachte zuerst das Leben. Erle und Haselstrauch streckten ihre Kätzchen heraus, schüttelten ihren Goldstaub in die Luft, daß Biene und Hummel herangebrummelt kamen und sich gütlich daran taten. Kuhblumen und Gänseblümchen auf den Wiesen öffnen ihre Blüten, und bald webt dem kräftig sprießenden Grün das Wiesenschaumkraut einen lilagetönten Schleier, in die der Hahnenfuß gelbe Motive setzt. Die Bachstelzen streifen umher und wippen noch kecker mit ihren Schwänzchen, Lerchen steigen aus den Saatkämpen, Kiebitze streichen, Schnepfen fallen ein, und in der blauen Luft ziehen der Bussard und der Habicht ihre Kreise. Kolkrabe und Saatkrähe äugen umher nach Mäusen, der langsam und bedächtig einherschreitende Storch hat es auf die aus ihrem Winterschlaf erwachten Frösche und Kröten abgesehen. Die goldblühenden Rapsfelder senden einen herben Juchtenduft, der allerlei geflügelte Insekten anzieht, in den lauen Frühlingswind. Graue, braune und goldschimmernde Käfer krabbeln zwischen den kräftig sich entwickelnden Stengeln umher; Lerche, Feldsperlinge, vom Wald hierher gezogene Buchfinken machen auf das flinke Kleingetier Jagd. Zitronenfalter — gelbe Männchen und weißlichgraue Weibchen — gaukeln im Liebesspiel vorüber. Auf der Ackerscholle zwischen sprießenden Kartoffelbüschen sonnt sich der kleine Fuchs; über die blumigen Wiesen tummeln der Aurorafalter und die ersten Bläulinge.

Was für ein Leben setzt erst in den Wäldern ein! Erle und Haselbusch haben hier ihre Kätzchen herausgestreckt, des Seidelbastes fleischrote Blüten sind schon am Verwelken; um so kräftiger leuchten die weißen Blütensterne des Buschwindröschens. Die Birken schmücken sich mit smaragdgrünen Blättchen. Die Buchen spenden Grün in solcher Ueberfülle, daß des Waldes Laubgewölbe bald geschlossen ist. Behutsam öffnet mit den letzten die Eiche ihre Knospen, und Fichte und Kiefer wollen, nachdem die Lärche ein neues grünes Nadelgewand angezogen hat, auch nicht zurückstehen und setzen ihrem alten Kleide hoffnungsvoll grün gefärbte Säume auf.

Anton Dvořák.

Zum 25. Todestage des weltberühmten Komponisten.

Von **Rudolph Freiherr von Procházka.**

Am 1. Mai d. Js. zählen alle Musikfreunde ohne Unterschied 25 Jahre, seit jener große Komponist von uns gegangen ist, den das musikbegabte tschechische Volk mit Recht als seinen zweiten Tonheros neben Smetana verehrt. Sein Werk vor allem ist es, das den Ruhm der tschechischen Volksmusik in alle Welt getragen hat. Trotzdem, oder gerade darum gehört er nicht, gleich Smetana, dem Schöpfer der „Verkauften Braut“, in erster Linie seinem Volke, sondern der ganzen musikalischen Welt. Anlaß genug, wieder einmal ein Streiflicht zu werfen auf Dvořáks Lebensweg, der aus stillem Tal auf bewegte Höhen führen sollte; auf seinen Charakter und sein Lebenswerk, das ihn in die vordersten Reihen der Tonmeister seiner Zeit gerückt, und sein urmächtiges Talent trotz oder wegen seiner klassizistischen Tendenzen zum Gegenbilde Smetanas gestempelt hat.

Der einfache Mühlhausner Gastwirtssohn ist zum Metzger bestimmt, wie die Eltern glauben. Aber der Sechzehnjährige betritt mutig die dornenvolle, weit blutigere Laufbahn des schaffenden Musikers und erringt schließlich die Lorbeerkrone. Die erste Ausbildung genießt er an der Prager Orgelschule. Dort aber bezweifelte man — o Konservatorium! — seine schöpferische Kraft. Als Orchesterspieler im Prager Nationaltheater und als Organist fristet er sich kümmerlich durch. Da plötzlich, eines Tages, gelingt es ihm, eine Hymne für Chor und Orchester zur Aufführung zu bringen. Und der Hymnus wird zum Preislied auf den Komponisten selbst. Ein Staatsstipendium erlöst ihn aus allen beengenden Verhältnissen. Er bahnt ihm den Weg in die Kaiserstadt an der Donau. In Wien interessiert man sich nicht umsonst für den jungen, hoffnungsvollen Komponisten, der lieber als alles andere vom Gesundbrunnen des Volksliedes seiner Heimat trinkt und instinktiv sich vom Banne des großen Bayreuthers befreit. Brahms und Hanslick werden hier seine Protektoren, weil sie bei ihrem Feldzug gegen Wagner einen neuen, tüchtigen Mann in der Gefolgschaft brauchen. Und wie Brahms mit seinen Ungarischen, so spielt nun Dvořák (1878) mit den Slavischen Tänzen auf und erobert sich mit seinen von Volkstanzweisen durchglühten Werken („Mährische Duette“) eine Sonderstellung in der ganzen musikalischen Welt.

Sein Glück ist gemacht. Hans Richter führt ihn im Triumph nach England, Amerika. Bei den Musikfesten zu Birmingham (1883, 1891; London (1883), Leeds (1886) dirigiert er seine großen Chorwerke (Stabot mata, Die Geisterbraut, St. Ludmiller, Requiem). In Neuyork wird er 1892 Direktor des Nationalkonservatoriums, schreibt da die letzte seiner sieben farbenreichen, die einschlägige Literatur wahrhaft bereichernden Symphonien: „Aus der neuen Welt“. Nach drei Jahren heimkehrend, wird er am Prager Konservatorium, wo er früher schon als Lehrer gewirkt, — wo blieben die Zweifel an seiner Begabung?! — artistischer Direktor. Eine Ehrenstellung in wahrem Sinn des Wortes. Der Stein ist längst im Rollen. Auszeichnungen aller Art werden dem Meister zuteil. So ernennen ihn die Universitäten zu Prag und Cambridge zu ihrem Ehrendoktor, Kaiser Franz Josef verleiht ihm einen der seltensten Orden, das Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft und ernennt ihn, gleichzeitig mit Vrchlicky, zum lebenslänglichen Mitglied des österreichischen Herrenhauses. Dvořák selbst berührt das alles wenig, er bleibt innerlich wie äußerlich der bescheidene Mensch und Musiker, nur ehrgeiziger Hüter seines Werkes, seiner Künstlerschaft. Ist auch kein Chauvinist — sein nationales Bekenntnis hat er in seinen Werken niedergelegt. Hier bricht sie zuweilen roh durch die klassische Form. Des Meisters Gehaben ist recht rauh, sein Charakter aber im Grunde gutmütig grundehrlich. Urwüchsiger Humor belebt seine oft derbe Ausdrucksweise, und der Anekdoten und Histörchen genug machen über ihn die Runde. Besonders des Meisters Schüler wissen davon zu erzählen. Nur zwei charakteristische Begebenheiten seien angeführt. Josef Suk kennt seines Schwiegervaters Vorliebe für Eisenbahnsachen, namentlich für Lokomotiven, und glaubt, ihn durch ein gleiches Interesse zu erfreuen: „Meister, gerade bin ich mit dem Schnellzug 992, um 3 Uhr 44 angekommen . . .“ „Nein, mein Lieber,“ — belehrt ihn Dvořák — „um die Zeit kommt der Zug 467, 992 ist nur die Nummer des Tenders.“ Schweigsam fahren eines Tages Dvořák und Vrchlicky gemeinsam nach Wien zur Audienz als frischgebackene Herrenhausmitglieder. Keine Spur einer besonderen Erregtheit. Nur in Budweis entspinnt sich ein kleiner Streit über ein durchs Coupé fliegendes Insekt. „Ein Schmetterling“ meint Vrchlicky. „Nein, eine Mücke!“ ist die Antwort. Dann lange kein Wort mehr. Nach Stunden stehen die beiden im Audienzsaal, da unterbricht Dvořák gedankenvoll das Schweigen: „. . . und es war doch eine Schnake!“

*

Dvořáks Hauptstärke als Komponist liegt, von seinem erstaunlichen Erfindungsreichtum abgesehen, in der kraftvoll-energischen am tschechischen Volkstanz orientierten originellen Rhythmik. Seine bleibende Bedeutung ist in seiner Kammermusik, mit all ihrer reichen, nachklassischen Melodienblüte, in den berühmten von slavischer Schwermut durchtränkten Klavierwerken, vor allem den „Slavischen Tänzen“, in seinen Symphonien mit der eingeführten Neuerung, die kühn an Stelle des Andantes und des Scherzos die tschechische Dumka und den wilden Nationaltanz Furiant setzt. Die blühende Schönheit und — Stilechtheit dieser Instrumentalwerke wird rückhaltlos anerkannt und bewundert.

Absolute musikalische Schönheit wohnt auch Dvořáks Opern inne. Die Lorbeeren dieser Gattung reizten den Meister in den letzten Lebensjahren immer mehr und ausschließlich. Er hätte wohl all seine blühenden Kammermusiken und Symphonien für eine einzige siegreiche Oper gegeben. Fehlte wirklich der dramatische Puls in seinen Adern, — wie Kienzes Urteil über „Vanda“ lautete? —

Daheim weder so populär im eigentlichen Wortsinn, noch auch so angefeindet wie seinerzeit Smetana, dafür berühmt und gespielt in der ganzen Welt, durfte sich Dvořák doch im Glanze der Bewunderung und Anerkennung seines Volkes sonnen; noch größere Befriedigung aber in dem Bewußtsein finden, daß die Fäden der musikalischen Welt auch durch seine kräftig schaffende Hand gingen. Seiner Verstandesbildung waren gewiß Grenzen gesetzt. Aber ein warmes Herz in den Tönen, die er in wahrhaft frommer Sehnsucht nach dem Ewigen erklingen ließ. Dvořáks Musik wird darum nie verklingen.

Wer vermag aber erst das fröhlich-emsige Getue der Vogelwelt ganz zu schauen! Finken schlagen, Drosseln flöten, Stare, schwatzen, Meisen keckern, Spechte trommeln, der Zaunkönig schrillt, der Tauber ruckst, der Fasan kräht. Das Eichhörnchen turnt in federleichtem Schwunge von Wipfel zu Wipfel, der Marder schleicht äugend nach Beute, Reh und Hase wandern den jetzt fette Bissen bietenden Feldern zu. Meister Reineke macht längere Ausflüge dorthin.

Das Dörfchen erkennt man bald nicht mehr in seiner Frühlingspracht. In allen Gärten sprotzt's, alle Bäume blühen und duften und schmücken sich mit Grün zum Frühlingsfest. Auf den Beeten glüht die Tulpe, leuchtet mild die Lilie, duften bescheiden das Veilchen und seine Halbschwester, das Stiefmütterchen. Der Flieder streut herrliche Duftwolken.

Vom Giebel pfeift der Star, überall in Hof und Garten lärmt der Sperling, von früh bis spät zwitschert die Schwalbe, im Garten piept das Rotschwänzchen. Abends, wenn die Fledermaus schwirt und brummelnde Käfer die Dämmerung durchziehen, singt im Heckengehölz die Nachtigall. Alles lauscht ihr und begreift erst ganz die Wonne des Frühlings, die am Tage schon Herz und Sinne gefangen nahm. H. M.

× **Amtliche Tariftabellen für Post, Telegraph und Telephon.** Um dem Publikum die Möglichkeit zu geben, die jetzt geltenden Tarife im Post-, Telegraphen- und Fernsprechdienst näher kennen zu lernen, hat das Ministerium für Post und Telegraphen eine Sammlung der Post-, Telegraphen- und Fernsprechtarife herausgegeben. Sie sind zum Preise von 60 Groschen bei den Postämtern und Postagenturen zu haben.

× **Wie schützt man sich vor Taschendiebstählen auf der Straßenbahn?** Ein auswärtiger Aussteller schreibt uns: Mit Bezug auf Ihren Bericht in Ihrem geschätzten Blatte Nr. 98 betreffend die Massentaschendiebstähle in den Straßenbahnwagen teile ich Ihnen mit, daß mir im März ebenfalls das Portefeuille mit einem namhaften Betrag und allen Dokumenten im Wagen Nr. 4 operativ gestohlen worden ist. Nach erfolgter Anzeige und späterer reiflicher Ueberlegung, wie das geschehen konnte, teile ich meine Beobachtungen mit, die unter Umständen dazu beitragen sollen, diesem Uebel das Handwerk zu legen, bevor noch die Ausstellung eröffnet wird; denn weit und breit sind schon die Posener Diebstähle berühmt und tragen nicht dazu bei, zur Ausstellung zu animieren. Bekanntlich wird am leichtesten im Gedränge gestohlen. Hier herrscht die Gepflogenheit, rückwärts in den Wagen einzusteigen und auch auszusteigen, nicht, wie es in anderen Städten eingeführt ist, rückwärts einzusteigen und vorn auszusteigen. Dadurch entsteht auf der hinteren Plattform ein Gedränge, und da die Diebe in Gruppen zu 2 bis 3 arbeiten, ist es ihnen leicht, ihre Opfer zu berauben. Ferner ist oft im Wagen genug Platz, wenn es auch nur Stehplätze sind. Es drängen sich aber auf der hinteren Plattform die Leute hin und her, ohne daß sie der Schaffner auffordert, in den Wagen zu treten. Die Diebe müssen doch täglich einigemal die Linien befahren, und ihr Benehmen muß auffallen, namentlich den Schaffnern, die zumeist die Passagiere kennen.

—n **Kampf gegen die Mäuse- und Rattenplage.** Infolge der starken anhaltenden Fröste haben sich die Ratten und Mäuse mehr als je in die menschlichen Behausungen verzogen und bilden namentlich in den Dörfern eine überaus lästige Plage der Bewohner. Deshalb hat das Innenministerium an alle Verwaltungsbehörden eine Verordnung erlassen, nach der die Ratten- und Mäuseplage energisch zu bekämpfen ist.

× **Die Angelegenheit der Auflösung der hiesigen Munitionswerkstatt** ist folgendermaßen erledigt worden: Alle Arbeiter, die die Arbeit verloren haben, erhalten für den entfallenen Urlaub den vollen Lohn für 14 Tage, für den Fall der Arbeitslosigkeit 17 Wochen lang Lohn und für jedes Arbeitsjahr einen vollen Wochenlohn.

× **Der Ruderklub „Neptun" Posen E. V.** hält morgen, Mittwoch, abends 8½ Uhr in der Konditorei von Siebert, St. Martinstr. 48, seine Monatsversammlung ab. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung wird um pünktliches und vollzähliges Erscheinen gebeten. — Am Freitag, 3. Mai, veranstaltet der Klub sein Anrudern. Nachmittags 2½ Uhr findet die gesamte Auffahrt der Boote nach dem Eichwald und wieder zurück nach dem Bootshause statt. Im Bootshause vereinigen sich die Mitglieder zu einer Kaffeetafel. — Im Anschluß an das Anrudern findet am Sonnabend, 4. Mai, abends 8½ Uhr ein Frühlings-Tanzkränzchen in den Räumen der Loge, Grabenstraße 25, statt.

× **Sinfoniekonzert der Posener Philharmonie.** Am Sonntag, 5. Mai, mittags 12 Uhr findet in der Universitätsaula ein Sinfoniekonzert der Filharmonja Poznańska statt. Das Konzert leitet der Musikschriftsteller Zygmunt Latoszewski, der die D-moll-Sinfonie von Cäsar Franck vorbereitet. Prof. Zdzisław Jahnke, der als Solist mitwirkt, spielt das Violinkonzert von Max Bruch. Die Klavierpartie in den sinfonischen Variationen von Franck spielt die jugendliche Pianistin Frl. Magdalene Lipkowska. Kartenverkauf bei Szrejbrowski, ul. Gwarna 20.

× **Der Stenographiekursus des Verbandes für Handel und Gewerbe** fällt in dieser Woche aus.

× **Rätselhafter Tod.** Der 38jährige Arbeiter Stanisław Szymczak, ul. Murna (fr. Mauergasse 3, wurde gestern abend kurze Zeit nachdem er sich in den Keller begeben hatte, bewußtlos mit Anzeichen von Vergiftung aufgefunden. Alle Bemühungen, ihn im Stadtkrankenhause ins Leben zurückzurufen, waren vergeblich; nach einer halben Stunde war er tot. Die Todesursache konnte bisher nicht festgestellt werden.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: Von einem Wagen der Firma C. Hartwig, Towarowa 15/20, (fr. Colombstr.), ein Paket Bücher; aus dem Kiosk eines Stanisław Wiśniewski, ul. Śniadeckich (fr. Herderstr.), Ecke Glogauer Str., Tabakerzeugnisse, Bonbons, Schokolade, Bücher und Zeitungen; einem Mieczysław Staszyński, Górna Wilda 71 (fr. Kronprinzenstr.), aus der Bodenkammer verschiedene Bettwäsche.

× **Vom Wetter.** Der heut von uns scheidende April scheint sich trotz seiner 22 Frostnächte, die er uns beschert hat, doch noch ein gutes Andenken sichern zu wollen. Denn heut, Dienstag, früh zeigte das Thermometer — man glaubte seinen Augen nicht trauen zu sollen — **11 Grad** Wärme an.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Mittwoch, 1. Mai, 4,32 und 19,23 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Dienstag, früh + 1,04 Meter, gegen + 1,14 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 27. April bis 4. Mai. Altstadt: Adler-Apotheke, Stary Rynek Nr. 41, St. Petri-Apotheke, Półwiejska 1; Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22; Lazarus: Pluciński-Apotheke, Głogowska 98; Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 61.

× **Rundfunkprogramm** für Mittwoch, 1. Mai. 13 bis 14: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm, Schallplattenkonzert. 14 bis 14.30: Börsen, Nachrichten. 16.25 bis 16.50: Kulturelle Aufgaben. 16.50 bis 17.10: Vortrag. 17.10 bis 17.25: Volkstümliche Erzählungen aus Großpolen. 17.25 bis 17.55: Für die Kinder. 17.55 bis 18.50: Orchesterkonzert. 18.50 bis 19.15: Beiprogramm. 19.15 bis 19.40: Vortrag. 19.40 bis 20.05: Französische Plauderei. 20.05 bis 20.30: Radiochronik. 20.30 bis 21.35: Kompositionen von Wl. Niewiadomski. 21.35 bis 22: Literarisches. 22 bis 22.15: Zeitzeichen, Nachrichten. 22.15 bis 24: Tanzmusik aus dem Café „Wielkopolanka".

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bentschen,** 29. April. Bei der Zollrevision wurde der 22 Jahre alte Diamantenschleifer Lejbus Bach aus Antwerpen unter dem Verdacht des Diamantenschmuggels festgehalten. Bei der Leibesvisitation fand man in einem Mantelärmel eine erhebliche Anzahl Brillanten und Diamanten, in seinem Gebetbuch dagegen eine gewisse Anzahl Seidengewebe und Damenstrümpfe. Der Schmuggler wurde der Polizei übergeben.

* **Bromberg,** 28. April. Schornsteinfeger-Ehrenmeister Richard Beetz, Gamma 4, beging heut, Sonntag, seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar war 43 Jahre hindurch Obermeister der hiesigen Schornsteinfeger-Innung und hat während dieser Zeit 20 Jahre, davon 10 Jahre als Kassenführer und 10 Jahre als Vorsitzender der Bromberger Handwerkskammer angehört. Ferner war er 25 Jahre Mitglied der Bromberger Stadtverordnetenversammlung und über 50 Jahre Mitglied der Schützengilde. In der Schützengilde hat er 40 Jahre als Gildenvorsteher gewirkt und gehört ihr noch heute als Ehrenmitglied an. Ueberall hat der Jubilar in steter Hingabe und unentwegter Pflichttreue in den ihm übertragenen Aemtern gearbeitet und sich bei seinen Mitbürgern stets das volle Vertrauen und die größte Hochachtung zu erwerben gewußt.

□ **Czarnikau,** 29. April. Am Dienstag, dem 7. Mai, findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

* **Gnesen,** 29. April. Am Sonnabend gegen 10 Uhr abends entstand zwischen dem Hauptmann Wojtkiewicz vom 17. Artillerie-Regiment und dem Leutnant im 69. Infanterie-Regiment Zborowski einerseits und dem Maler Łabędzki und dem Tischler Andrzej Stolarski ein Streit, in dessen Verlauf Leutnant Zborowski drei Schüsse auf Łabędzki abgab. Durch einen Schuß wurde der unbeteiligte, in einiger Entfernung stehende Antoni Cieślewicz aus Wapno ins Bein getroffen und mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

* **Kempen,** 28. April. Wie seinerzeit berichtet wurde, ist der Eisenbahnbeamte Jan Nawrot, als er des Nachts vom Dienst kam und zu Hause einen Banditen antraf, von diesem in die Lenden geschossen worden. Nawrot ist im Lazarett in Ostrowo, wohin er gebracht worden war, am 22. d. Mts. seinen Wunden erlegen. Er wurde am 25. d. Mts. in Kempen beerdigt. Als ihn vor seinem Tode sein Bruder in Ostrowo besuchte, erklärte er diesem, daß der Bandit sein Nachbar Wrobel war. Dieses wurde der Polizei gemeldet, und Wrobel ist einstweilen in Haft genommen worden.

n. **Ostrowo,** 29. April. Die 16jährige Arbeiterin des Gutes Gorzyce Wielkie, Marjanna Tomaszewska, geriet, als sie eine Schrotmühle bediente, in deren Treibräder und trug erhebliche Verletzungen davon.

* **Wollstein,** 29. April. Sein Goldenes Berufsjubiläum feiert am 2. Mai der hiesige Buchdruckereibesitzer Ludwik Wróbel.

* **Wronke,** 30. April. Gestern ging die „Wronker Mühle" der Besitzer Zielenia und Łabiński in Flammen auf. Getreide- und Mehlvorräte sind mitverbrannt. Der Schaden beträgt über 120 000 Zloty. Die Brandursache ist unbekannt.

Aus dem Gerichtssaal.

□ **Posen,** 29. April. Vor etwa einem Jahr war von der hiesigen Strafkammer der Kaufmann Franz Pacek aus Ritschenwalde wegen unerlaubten Alkoholverkaufs zu vier Wochen Haft und 200 Zloty Geldstrafe verurteilt worden. Das von dem Verurteilten angerufene Appellationsgericht hatte die Angelegenheit an die hiesige Strafkammer zur nochmaligen Verhandlung zurückverwiesen. Vor dieser Strafkammer erfolgte vor kurzem die vollständige Freisprechung des Angeklagten.

Aus Ostdeutschland.

* **Meseritz,** 29. April. Im Flur des historischen Geßnerhauses, in dem schon eine Tafel darauf hinweist, daß in diesem Hause 1806 Napoleon I. auf seinem Zuge nach Ostpreußen wohnte, wobei er mit knapper Not dem Mordanschlag eines Meseritzers entging, hat die Stadt jetzt eine Tafel für den Burschenschafter und Festungskameraden Fritz Reuters, den Justizrat Albert Schulze, dem Fritz Reuter in seiner „Festungstid" unter dem Namen „der olle Kapteihn" ein bleibendes Denkmal gesetzt hat anbringen lassen. „Der olle Kapteihn", der wegen Teilnahme an der burschenschaftlichen Bewegung der dreißiger Jahre zum Tode verurteilt und zu 30 Jahren Festungshaft begnadigt war, lebte nach seiner Freilassung in Meseritz als Rechtsanwalt und Notar.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

C. Kr. in J. In diesem Falle ist nur der halbe Betrag des Patents zu bezahlen.

P. A. O. Z. 1. Die nicht geeichte Waage konnte beschlagnahmt werden, und Sie waren zur Ablieferung an die Polizei verpflichtet. 2. Die Polizei ist nicht verpflichtet, die Waage Ihnen zu Ihrem eigenen wirtschaftlichen Gebrauch freizugeben, da sie ja keine Gewähr dafür hat, daß Sie die Waage nicht doch zu anderen Zwecken benutzen. Lassen Sie die Waage nacheichen, dann gehen Sie allen Scherereien, mit Ausnahme der Sie jetzt zweifellos treffenden Strafe, aus dem Wege.

Sport und Spiel.

Wie aus Nizza gemeldet wird, haben die Wettkämpfe um den „Völkerpokal", um den sich diesmal acht Nationen bewarben, doch nicht den erwarteten Sieg der Polen gebracht, die bei den übrigen Konkurrenzen sehr gut abschnitten. Es siegte die italienische Mannschaft. Oberstleutnant Rómmel soll kurz vor Beginn der Kämpfe einen Unfall mit seinem Pferd gehabt haben.

Wartas Boxer kämpfen am 3. Mai in Lodz, wo sie mit Glon, Arski, Majchrzycki und Wiśniewski antreten. Am 5. Mai findet in Warschau ein Turnier zwischen Warta und „Imca" statt.

Im Tenniskampf zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei um den Davis-Cup entschied das Doppelspiel Kozeluh-Macenauer gegen Matejko-Artens zugunsten der Tschechen, die 3 : 2 gewannen.

Den englischen Pokal gewannen in Wembley vor 90 000 Zuschauern die „Bolton Wanderer" gegen „Portsmouth", der erst in den letzten 10 Minuten niedergerungen wurde. Der Siegermannschaft wurde der Pokal vom Prinzen von Wales überreicht.

Die Bezirksspiele brachten ein überraschendes Remis der Posener „Legja" (1 : 1) gegen O. K. S., der in der letzten Minute trotz starker Ueberlegenheit der Gäste den Ausgleich erzwang, eine hohe Niederlage von H. C. P. gegen Stella (5 : 1), die ebenfalls ziemlich unerwartet kam, einen nach äußerst scharfem Kampfe, der zu verschiedenen Herausstellungen führte, erzwungenen Sieg des Bezirksmeisters „Pogoń" gegen „Sparta" (3 : 0), eine 3 : 1-Niederlage der Jarotschiner „Wiktorja", die schon jetzt zum Abstieg „prädestiniert" ist, gegen „Posnanja", und ein 5 : 1 der Reserven „Wartas" in einem „Gesellschaftsspiel" gegen „Noteć", die verspätet eintraf.

Wettervoraussage für Mittwoch, 1. Mai.

= **Berlin, 30. April. Für das mittlere Norddeutschland: Wieder kühl und stark bewölkt, vorübergehend etwas Regen. — Für das übrige Deutschland: Südostwärts fortschreitende Abkühlung mit einzelnen Regenfällen.**

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Büchertisch.

Posensches Geschlechterbuch, herausgegeben von Dr. jur. Bernhard Koerner, Oberregierungsrat, bearbeitet in Gemeinschaft mit Ernst von Busse, Oberstleutnant a. D., Wutschdorf bei Züllichau.

Druck und Verlag von C. A. Starke, Görlitz O.-L. 1929. XVII und 662 S., 8 bunte Wappen, 7 Textwappen, 1 Faksimile und 62 Bildtafeln, in Ganzleinen gebunden 19 RM.

Ohne daß damit einer fachmännischen Besprechung vorgegriffen werden soll, mag hier nur kurz darauf hingewiesen werden, daß soeben in der von Dr. Bernhard Koerner herausgegebenen Veröffentlichungsreihe „Deutsches Geschlechterbuch (genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien)", in der schon eine Unzahl deutscher Geschlechter behandelt worden sind, der 62. Band erschienen ist, der unserer Provinz gewidmet ist. Neben dem sippenkundlichen Zweck, das Andenken an die Vorfahren in den Geschlechtern des Posener Landes auch in der heutigen Zeit wachzuhalten, steht ein zweiter: gegenüber der von gewisser Seite ständig wiederholten Propagandalüge, wir Deutschen hierzulande seien fast durchweg erst von der Ansiedlungskommission hergeholte Fremdlinge, die hier keine Heimat besäßen und möglichst rasch verdrängt werden müßten, zu zeigen, daß unser Gebiet seit Jahrhunderten eine bodenständige deutsche Bevölkerung aufweist. Selbstverständlich ist dieses Buch nur der erste Anfang, ein zweiter Band ist geplant, ebenso ein Sonderheft der „Deutschen Wissenschaftlichen Zeitschrift für Polen".

Der Herausgeber des Geschlechterbuches unterstreicht in dem lesenswerten Vorwort, daß wir auf altem Germanenboden sitzen. In einigen Punkten huldigt er etwas veralteten Anschauungen, z. B., wenn er schreibt, daß in der Völkerwanderungszeit Posen zur „menschenleeren Einöde" wurde. Ein Teil der Germanen dürfte zurückgeblieben sein. Auch daß schon im 6. Jahrhundert Slawen hierher vorgerückt seien, läßt sich nicht nachweisen. Lehrreich zu wissen ist, daß Polen sein Wappen nach dem brandenburgischen angenommen hat, nur mit gewechselten Farben, statt des roten Adlers in silbernem Felde umgekehrt. Das grundlegende Buch über die Geschichte des Deutschtums hierzulande ist auch heute noch das vor 25 Jahren, also 1904 (nicht 1902), herausgekommene Werk des verstorbenen Dr. Erich Schmidt. In einem weiteren Geleitwort werden die Schicksale des hiesigen Deutschtums andeutungsweise vorgeführt. Die Familienforschung ist besonders dadurch erschwert, daß infolge der in Polen im 17. und 18. Jahrhundert herrschenden Unduldsamkeit den meist evangelischen Deutschen ein Großteil ihrer Kirchen fortgenommen und verbrannt wurde, und sie gezwungen waren, ihre kirchlichen Handlungen gewöhnlich von dem polnischen-katholischen Geistlichen vollziehen oder wenigstens für schweres Geld in die Kirchenbücher eintragen zu lassen. Diese sind aber jetzt meist nicht so leicht zugänglich. Viele Quellen sind auch in den wirren Zeiten damals ein Raub der Flammen geworden.

So ist es denn kein Wunder, daß bei verschiedenen der behandelten Sippen noch gar manche Angaben fehlen. In dem vorliegenden ersten Band sind vertreten die Sippen Busse (Busse, v. Busse, v. Busse) aus Riege in Westpreußen, deren adliger Zweig unter dem westpreußischen schwarzen Adler das angenommene alte Normannenwappen Habdank führt, Franke II, seit 1580 in Smilowe bei Punitz, Graebe aus Hessen, Herzberg aus Brodden in Posen, Hinsch aus Hamburg, Jahnz aus Rattai in Posen, seit vor den Teilungen Polens ansässig, Jockisch, seit über 350 Jahren als Tuchkaufmannsgeschlecht in Meseritz vorhanden, Klawiter, seit 1590 in Klawittersdorf in Westpreußen, Körner I, Koerner (Koerner v. Gustorf), 1640 in Jastrow (Westpr.) nachweisbar, Kunkel (v. Kunkel) aus Belsin, Kreis Czarnikau, seit Ende des 17. Jahrhunderts bezeugt, Mittelstaedt I aus Putzig im Netzegau, lange vor den Teilungen; Mittelstaedt II (v. Mittelstaedt), seit Ende des 17. Jahrhunderts Tuchmacher in Schönlanke, Nehring II (v. Nehring), seit Ende des 16. Jahrhunderts im Posenschen, Remus (wohl Rehm), um 1770 Vandsburg in Westpr., Wehr (Währ, Weyherr), in altpolnischer Zeit Freischulzen zu Heinrichsfelde, Kr. Wirsitz, Weil II aus Landsberg i. d. Neumark, seit vor den Teilungen in Czarnikau. Von einigen sind Namensträger bis ins 14. Jahrhundert zurück nachweisbar, ohne daß der familienmäßige Zusammenhang sich jedoch durchführen läßt.

Die behandelten Sippen dehnten sich natürlich von den angegebenen Orten aus teilweise sehr stark nach verschiedenen anderen Gegenden aus. Einzelne Zweige von einigen sind in polnischer Umgebung selbst polnisch geworden, besonders einige wenige katholische, während die überwältigende Mehrzahl evangelisch war und deutsch geblieben ist. Verschwägert haben sie sich mit einer Unzahl anderer Familien, deren Verzeichnis allein 30 Seiten einnimmt, so daß eine Menge altansässiger **Sippen dem Bande Angaben für ihre** eigene Familiengeschichte entnehmen kann. Schon deshalb sollte das Buch unter uns weiteste Verbreitung finden. Bedenklich ist, daß auch an diesen alten Sippen ein gefährlicher Rückgang in der Zahl der Nachkommenschaft für die letzte Zeit bemerkbar ist. Auf einzelne Namensträger, die bekannt geworden sind (z. B. die Dichter Busse, Senator v. Busse, Abg. Graebe usw.), kann hier nicht eingegangen werden. Im Anhang sind Ergänzungen und einzelne lehrreiche alte Urkunden abgedruckt. Zu bemängeln sind bisweilen die polnischen Ortsnamensformen, unter denen etliche Druckfehler stehen geblieben sind. Alles in allem ist es eine Veröffentlichung, die mit herzlicher Freude zu begrüßen ist und hoffentlich vielen Volksgenossen eine Anregung geben wird, der Geschichte der eigenen Familie nachzuspüren und so Bausteine zu einer Geschichte des Deutschtums hierzulande zusammenzutragen. Wer einer schon aus altpolnischer Zeit (also für den südlichen Teil unserer Provinz seit vor 1793, für den Netzebezirk seit vor 1772) ansässigen Sippe entstammt und Stoff zu einer Familiengeschichte besitzt, wird gebeten, sich mit dem Schriftleiter der „Deutschen Wissenschaftlichen Zeitschrift für Polen", Dr. A. Lattermann, Posen (Poznań, Wały Jagiełły Nr. 2), in Verbindung zu setzen.

Kunst und Wissenschaft.

— **Neue Kurzopern.** Kurt Weill hat eine neue Kurzoper vollendet, deren Text von Bert Brecht stammt und die den Titel „Mahagonny" erhalten hat. — Die Musik eines neuen Opernsketchs „Achtung, Aufnahme!" stammt von Wilhelm Grosz, **der Text von Bela Balaß.**

Handelsnachrichten.

≡ **Die statistische Gebühr.** Lt. einer im „Dziennik Ustaw" (Nr. 24) veröffentlichten Verordnung des Ministerrates betr. eine Aenderung des § 46 der Verordnung vom 10. November 1921 zur Zollstatistik wird mit Wirkung ab 3. Mai d. Js. die statistische Gebühr, wie folgt, erhoben werden:

I. von Waren, die nach Polen auf dem Seewege ein- und ausgeführt werden:

a) in Höhe von 25 Groschen je Tonne von verpackten oder nicht verpackten Waren der Pos 66, Punkt 1 des Zolltarifs, Pos. 79, Punkt 1, 2, 3 und 4 und Pos. 138, Punkt 1 und 2;

b) in Höhe von 50 Groschen je Tonne von verpackten oder unverpackten Waren der Pos. 65, Punkt 1, 2, 3, 4, 5, 6, Pos 84, Punkt 1 und Pos. 142 Punkt 1, 2 und 3 des Zolltarifs;

c) 1 Groschen je Tonne von allen nicht verpackten Waren, die nicht unter a) und b) genannt sind;

d) 50 Groschen je 100 kg von allen vollständig oder teilweise verpackten Waren, die in den Punkten a) und b) nicht erwähnt sind.

II. Von allen nicht verpackten Waren, die auf anderem als dem See-Wege ein- und ausgeführt werden, wird eine Gebühr von:

a) 5 Groschen je Tonne für Waren, die in Pos. 79, Punkt 1, 2, 3 und 4 des Zolltarifs genannt sind;

b) von 10 Groschen je Tonne von Waren der Pos. 66, Punkt 1, Pos. 84, Punkt 1, Pos. 138, Punkt 1 und 2 und Pos. 142, Punkt 1, 2 und 3 des Zolltarifs;

c) 30 Groschen je Tonne von Waren, die in Waggon-Zisternen transportiert werden und in Pos. 85, Punkt 1, 2 und 3 des Zolltarifs genannt sind;

d) 20 Groschen je Tonne von allen anderen nicht verpackten Waren, mit Ausnahme von unter IV genanntem Satz, erhoben werden

III. Eine Gebühr von 5 Groschen je 100 kg des Bruttogewichts wird von vollständig oder z. T. verpackten Waren, die auf einem anderen als dem Seewege ein- und ausgeführt werden, mit Ausnahme des unter IV genannten Satzes, erhoben;

IV. von 5 Groschen je Tonne von Speise-, Vieh- und chemisch reinem Salz (Pos. 33, Punkt 1 des Zolltarifs), das auf einem anderen als dem Seewege ein- und ausgeführt wird, mit oder ohne Verpackung;

V. von 10 Groschen von jedem ausgeführten Postpäckchen ohne Rücksicht auf das Gewicht und die Art der Verpackung.

VI. Die Endstellen der Beträge der statistischen Gebühren unter 5 Groschen werden auf 5, darüber auf 10 Groschen aufgerundet.

≡ **Neue Auslandskredite des Eisensyndikats.** Bekanntlich hatte das Eisensyndikat zu Anfang Dezember v. Js. bei den in Polnisch-Oberschlesien ansässigen Filialen der deutschen D.-Banken eine Anleihe in Höhe von 350 000 Pfund Sterling aufgenommen, an der im letzten Augenblick nach längeren Verhandlungen auch die Banque Franco-Polonaise mit einem grösseren Betrag beteiligt wurde. Mit demselben Konsortium hat der Präsident des Syndikats Ing. Kiedroń soeben ein neues Abkommen über einen Kredit von 245 000 Pfd. Sterl. getroffen, wovon 115 000 Pfd. Sterl. wieder auf die Banque Franco-Polonaise entfallen. Diese Kredite ermöglichen es dem Syndikat, seinen Verpflichtungen gegenüber den angeschlossenen Hütten nachzukommen, da die Abnehmer des Syndikats meistens ziemlich langfristige Kredite in Anspruch nehmen, denen das Betriebskapital der Hütten nicht gewachsen ist. Die neue Anleihe ist aber (einschl. Provision) mit 8 Prozent zu verzinsen, gegenüber nur 7¼ Prozent bei der letztjährigen Anleihe. Angesichts der Erhöhung der Diskontrate der Bank Polski von 8 auf 9 Prozent und des Anziehens des offiziellen Zinssatzes in London um ebenfalls 1 Prozent müssen die Bedingungen jedoch als recht günstig angesehen werden. Ausserdem dient diese Finanztransaktion auch zur Befestigung des Status der Bank Polski, der die aus diesem neuen Kredit eingehenden Devisen zum Eintausch gegen Zlotybeträge zugeführt werden.

≡ **Auf dem Wege zum Giesserei-Kartell** ist nach langen Verhandlungen, über deren einzelne Etappen wir mehrfach berichtet haben, soeben ein bedeutsamer Schritt vorwärts gemacht worden. Mit dem 11. d. Mts. ist eine Konvention in Kraft getreten, der folgende Gussartikel-Produzenten angehören: „Bialagon", „Blachownia", „Herzfeld & Viktorius", „Kamienna" S. Kronenblum, „Metalurgja", M. Minc, „Poremba", „Slowianin", „Staporków" und die „Suchedniow"-Werke. Es wurde eine Handelszentrale ins Leben gerufen, der die Registrierung des Handels mit Röhren, Sanitätsartikeln, Emailtöpfen, Küchengussartikeln, Küchen- und Ofenbeschlägen, Buchsen usw. obliegt. Damit wird die Produktion von Gussröhren und Emailtöpfen zu 100 Prozent umfasst. Direktor der Zentrale ist J. Lipowski.

≡ **Die „Vereinigung polnischer Kettenfabriken"** (Sitz Kattowitz), die im Oktober 1928 in Form eines gemeinsamen Verkaufsbureaus der Fabriken für elektrisch und handgeschweisste Ketten ins Leben gerufen worden ist, errichtet nunmehr zur Steigerung des Absatzes in den Ostgebieten Konsignationslager in Wilna (Fa. Gebr. Cholem), Bialystok, Kowel, Kattowitz, Belgische A.-G. der Warschauer Fabriken für Draht, Stifte und Nägel in Warschau, Gebr. Klein in Dombrowa, Erste kleinpolnische Kettenfabrik G. m. b. H. in Stanisławów, Fa. Rehne u. Söhne in Będzin, Warschauer Fabrik für Stahlwerkzeuge Gebr. Prywes G. m. b. H. in Warschau, Fabrik für Draht und Metallwaren G. m. b. H. in Radom, Metalpol in Jędrzejów, Fabrik für Nägel, Draht und Metallwaren G. m. b. H. in Jasło.

≡ **Vom polnischen Luftverkehr.** Seit der Verstaatlichung des Luftverkehrs, d. h. seit dem 1. Januar d. Js., wurden von der staatlichen Luftverkehrsgesellschaft „Lot" auf sämtlichen polnischen Linien, die die Verbindung zwischen Warschau, Lemberg, Krakau, Kattowitz, Posen, Danzig, Brünn und Wien unterhalten, insgesamt 1322 Passagiere, und zwar im Januar 176, im Februar 508 und im März 638, befördert. Im April ist mit einer weiteren Steigerung zu rechnen. An Post und Waren wurden transportiert: im Januar 989 kg Post und 9017 kg Waren, im Februar 1800 kg Post und 12 869 kg Waren, im März 2378 kg Post und 21 707 kg Güter. Für den Monat Mai ist ein bedeutender Ausbau des polnischen Luftverkehrsnetzes vorgesehen.

≡ **Aus der Naphthaindustrie.** Vor einigen Tagen haben erneute Verhandlungen des Naphtha-Kartells und des Verbandes der Rohölproduzenten und Raffinerien in Warschau stattgefunden, wobei es sich wiederum um die noch immer nicht endgültig geregelten Fragen der Organisation des Exports von Naphthaprodukten, insbesondere Paraffin, ferner um Preisfragen, deren Beratung demnächst fortgesetzt werden soll, sowie um den Beitritt der kleinen Raffinerien handelte, mit denen das Kartell nochmals in Fühlung treten will. In letzter Zeit sollen diese Aussenseiter so grosse Rohnaphthakäufe vorgenommen haben, dass den kartellierten Raffinerien Schwierigkeiten bei der Eindeckung entstanden sind. Der staatlichen „Polmin"-Gesellschaft wurde eine gewisse Rohnaphthamenge über die Kontingentsnorm hinaus zugesprochen. In Frankreich soll ein Vertriebsbureau für polnisches Paraffin gegründet werden. Zwei Vertreter des Kartells sollen mit dem tschechoslowakischen Kartell wegen Verlängerung der am 23. d. Mts. ablaufenden Verordnung über Zollvergünstigungen für polnische Halbprodukte verhandeln. Oberst Ing. Börner, der noch diese Verhandlungen leitete, ist jetzt Postminister geworden. An seine Stelle an der Spitze der „Polmin"-Gesellschaft ist vorläufig vertretungsweise der bisherige Verwaltungsdirektor der „Polmin", Dr. St. Schätzel, gekommen.

≡ **Kapitalserhöhungen polnischer Aktiengesellschaften.** Im Jahre 1928 haben 168 Gesellschaften ihr Kapital um insgesamt 215 856 000 zł erhöht. Den grössten Anteil hieran haben die Privatbanken, die mit 40 092 000 zł (16 Gesellschaften) an der Spitze stehen. Dicht dahinter folgt die chemische Industrie mit 39 338 000 zł (23 Gesellschaften). Ausserdem seien genannt die Textilindustrie mit 24 103 000 zł (14), die Maschinen- und elektrotechnische Industrie mit 23 300 000 zł (10), die Montanindustrie mit 17 600 000 zł (5), die Hüttenindustrie mit 12 020 000 zł (4), der Bergbau mit 10 012 000 zł (9). — 122 der in Betracht kommenden Gesellschaften bzw. 166 624 000 zł des Wertes entfielen auf die zentralen Wojewodschaften, 18 Gesellschaften bzw. 26 237 000 zł auf die südlichen, 2 bzw. 704 000 zł auf die östlichen Wojewodschaften. In der Wojewodschaft Schlesien erhöhten 14 Gesellschaften ihr Kapital um 15 535 000 zł, und zwar 3 Gesellschaften der Montanindustrie um 7 100 000 zł, 2 Unternehmen der chemischen Industrie um 4 500 000 zł, 1 Unternehmen der Hüttenindustrie um 2 420 000 zł usw. In den Wojewodschaften Posen und Pomorze (ehem. Westpreussen) waren es 12 Gesellschaften mit 6 756 000 zł. Erwähnt seien hier 2 Unternehmen der chemischen Industrie mit 2 000 000 zł.

V **Der Länderanteil an der Grubenholzausfuhr.** Wie aus den soeben erschienenen Aussenhandelsziffern über den Länderanteil am Export hervorgeht, waren im Februar 1929 an der Gesamtausfuhr von Grubenholz in Höhe von 358 364 dz folgende Staaten als Bezieher beteiligt: Deutschland mit 154 000 dz, England mit 63 300 dz, Belgien mit 29 800 dz, die Tschechoslowakei mit 63 951 dz, Frankreich mit 16 209 dz und Lettland mit 12 720 dz. In den ersten beiden Monaten belief sich die polnische Grubenholzausfuhr insgesamt auf 711 000 dz im Werte von 3,77 Mill. Złoty gegen 1,16 Mill. dz im Werte von 5,85 Mill. Zł. in der gleichen Zeit des Vorjahres.

V **Aus der Industrie für gebogene Möbel.** Im Gegensatz zu der übrigen Möbelindustrie entwickelt sich die Geschäftstätigkeit in der Bugmöbelindustrie verhältnismässig günstig. In diesem Industriezweig werden bereits 8000 Arbeitskräfte beschäftigt. Die Fabriken führen etwa 75 Prozent ihrer gesamten Produktion aus. Im Vergleich zu 1927 hat sich der Bugmöbelexport im Jahre 1928 um 16 Prozent gehoben. Die Ausfuhr richtet sich in der Hauptsache nach den Vereinigten Staaten, England und Holland. Zur Hebung der Ausfuhr beabsichtigen die interessierten Fabriken, sich zu einem Syndikat zusammenzuschliessen.

V **Holztransaktionen.** Die Firma L. Eisenstadt in Slonim verkaufte der Firma Cassierer & Söhne in Breslau etwa 2000 fm Kiefernblöcke in Stärken von 30 cm am Zopfende und mehr zum Preise von 43½ sh frei Waggon Slonim.

Die Firma H. Lewit verkaufte der Firma „Tel" A.-G. in Warschau 5000 fm Kiefernlangholz für die Staatsbahndirektion in Posen zum Preise von 48 Złoty je fm franko Waggon Verladestation Stolpce.

Märkte.

Warschau, 29. April. Notierungen der Getreide- und Warenbörse franko Warschau im Markthandel: Roggen 35—35.25, Weizen 50—50.50, Braugerste 36 bis 36.25, Grützgerste 33.50—34.50, Einheitshafer 35.75 bis 36.25, Viktoriaerbsen 65—80, Felderbsen 45—52, Blaulupine 26—27.50, Gelblupine 36—38, Weizenmehl 65proz. 73—74, Roggenmehl 70proz. 50—52, Roggenkleie 24.50—25, mittlere Weizenkleie 27.50—28, bessere Sorten 29—30, Leinkuchen 49—49.50, Rapskuchen 36 bis 37. Stimmung ruhig.

Lemberg, 29. April. An der heutigen Börse kam es zu kleineren Abschlüssen in Wicke. Im Privathandel wurden ausserdem roter Klee und Futtermittel gehandelt. Im grossen und ganzen ist die Lage unverändert. Tendenz ruhig. Marktpreise loko Lemberg: Domänenweizen 52—53; loko Podwołoczyska: Domänenweizen 49.50—50.50, Blaulupine 27—28, schwarze Wicke im Börsenhandel loko Podwołoczyska 41.75—43.75, Heu 1. Sorte 18—23, Lagerstroh 13—14.

Berlin, 29. April. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 226—228, Mai 236, Juli 243. Tendenz: schwächer. Roggen: märk. 206—208, Mai 216, Juli 225. Tendenz: schwächer. Gerste: Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192—202. Hafer: märk. 202 bis 208. Weizenmehl: 25.25—29.50. Roggenmehl: 27—28.75. Weizenkleie: 14.75. Roggenkleie: 14.20 bis 14.40. Viktoriaerbsen: 43—50. Kleine Speiseerbsen: 28—34. Futtererbsen: 21—23. Peluschken: 25—26.50. Ackerbohnen: 22—24. Wicken: 28—30. Lupinen, blau: 16.50—17.50. Lupinen, gelb: 22—24. Seradella, neue: 56—62. Rapskuchen: 19—19.20. Leinkuchen: 22.20 bis 22.40. Trockenschnitzel: 13.40—13.60. Soyaschrot: 19.80—20.60. Kartoffelflocken: 18—18.60.

Produktenbericht. Berlin, 30. April. Am Lieferungsmarkt erfolgten heute weitere Realisationen in Maiweizen und -roggen, Abgaben von Reporteuren bewirkten auch ein Nachgeben der Julinotierungen. Die Meldungen von Uebersee lauteten erneut schwächer und auch die Cifforderungen waren wiederum ermässigt, ohne dass sich in Auslandsgetreide jedoch Geschäft entwickeln konnte. Vom Inlande ist Weizen und Roggen in Waggonware immer noch nicht stärker angeboten, das vorhandene Offertenmaterial in Kahnware findet bei den Mühlen Unterkunft, wobei Aufgelder gegenüber den Mailieferungspreisen erzielt werden. Am Mehlmarkte zeigte sich wohl hier und da Nachfrage des nur schwach versorgten Konsums, die abgegebenen Untergebote führen jedoch nur sehr selten zu Geschäften. Hafer liegt bei reichlicherem Angebot und Zurückhaltung des Konsums eher schwächer, Gerste still.

Rauhfutter. Berlin, 30. April. Drahtgepresstes Roggenstroh 1.50—1.80, Weizenstroh 1.40—1.70, drahtgepresstes Haferstroh 1.70—1.90, drahtgepresstes Gerstenstroh 1.50—1.80, Roggenlangstroh 1.60—1.95, bindfadengepresstes Roggenstroh 1.60—1.85, bindfadengepresstes Weizenstroh 1.50—1.75, Häcksel 2.40—2.60, handelsübliches Heu 3.60—4.10, gutes Heu 4.30—5.40, drahtgepresstes Heu 40 Pfg. über Notiz, Milizheu rein lose gesucht, Milizheu lose (Havel) 2.90—3.20, Milizheu lose (Warthe) 3.50—3.75 Mk.

Die Notierungen des Posener Viehmarkts lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

Prag, 27. April. In den Prager Markthallen wurde für 1 kg Fleisch einschl. Steuer gezahlt: Kälber 9—13, in besonderen Fällen 13.50, poln. Kälber in Polen geschlachtet 11—13, Speck 16.50—17.75, Inlandsschweine 12—14, in besonderen Fällen bis 14.75, poln. Schweine 14.90 tschechoslowakische Kronen.

Hopfen. Saaz, 27. April. Die Nachfrage hat hier wieder etwas zugenommen. Die Umsätze betragen rund 70 Zentner pro Tag. Auch in der Provinz wurden grössere Abschlüsse getätigt. Gekauft wird sowohl seitens des Auslandes, sowie seitens der inländischen Kaufleute. Gezahlt werden 1000—1200 tschech Kronen für 50 kg. Bisher wurden 114 000 Zentner Hopfen der vorjährigen Ernte amtlich begutachtet. Die Frühlingsarbeiten schreiten in den Plantagen ungeachtet des schlechten Wetters fort.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 27. April. Das Handelshaus A. Gepner, Grzybowska 27 notiert für 1 kg in Złoty: Bankazinn in Blocks 11.50, Hüttenblei 1.40, Hüttenzink 1.45, Antimon 2.25, Aluminium 4.40, Zinkblech Grundpreis 1.78, Kupferblech 5.80 bis 6.70, Messingblech 4.50—5.50.

Kattowitz, 29. April. Der Preis für Roheisen ist mit 220 zł für 1 t loko Ladestation unverändert.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	30. 4.	29. 4.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.).	63.50G	64.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken).	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	94.00G	93.50G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	46.75 +	47.00G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	28.00 +
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
1½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	82.00G
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	103.00G	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	30. 4.	29. 4.		30. 4.	29. 4.
Bank Polski	—	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar	78.50B	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	45.00G	40.00G
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	103.0 +
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	40.00B	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: ruhig.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 29. April. Die schwache Tendenz an der Aktienbörse wollte auch heute nicht weichen, da fast gar keine Nachfrage bestand und Abschlüsse hier schon zu grossen Seltenheiten gehören. Bank Polski 25 gr ermässigt, andere Banken unverändert. Chemische, Zement- und Kohlenaktien hier und da gehandelt und unverändert. Warschauer Zucker 1.25 ermässigt. Auch für Metallwerte waren heute grösstenteils Rückgänge festzustellen. Borkowski unverändert. Gekauft wurde heute eine Partie der nur selten am Markt erscheinenden Warschauer Hotelaktie zu sehr hohem Kurse. Am Markt für festverzinsliche Werte konnten sich die Staatspapiere bei belebtem Umsatz gut behaupten. 4prozentige Investierungsanleihe war sogar um 2.25 zł im Kurse gestiegen. 5prozentige Dollaranleihe um 1.75 zł gefallen, obwohl in den nächsten Tagen die Prämienziehungen durchgeführt werden. Auch für Pfandbriefe war die Tendenz schwach. Am Devisenmarkt hielt sich das Geschäft in sehr engen Grenzen, amtliche Notierungen wurden deshalb auch nur in geringem Umfange durchgeführt. Für europäische Devisen war die Tendenz uneinheitlich, behauptet war nur Prag.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.91, Goldrubel 4.60, Czerwoniec 1.78 Dollar, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen Banken 892. Nichtamtliche Devisen: Belgien 123.87, Belgrad 15.68, Budapest 155.40, Bukarest 5.295, Oslo 237.84, Helsingfors 22.42, Spanien 128.50, Kopenhagen 237.80, Riga 171.25, Stockholm 238.34, Danzig 173.05, Berlin 210.80, Montreal 8.85, Sofia 6.44.

Fest verzinsliche Werte.

	29. 4.	27. 4.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	82.00	83.75
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	84.50	84.50
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	59.00	59.00
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł) •	103.50	101.25
7% Stabilisierungsanleihe	92.00	—

Industrieaktien.

	29. 4.	27. 4.		29. 4.	27. 4.
Bank Polski	166.25	166.50	Węgiel	—	68.00
Bank Dyskont.	123.00	123.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	78.50	78.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	33.00	34.00
Puls	—	—	Modrzejów	—	23.00
Spies	—	—	Norblin	160.00	170.00
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	100.00	100.00	Ostrowieckie	91.00	91.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	26.00	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	41.00	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	5.00	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski.	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	13.00	13.00
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	33.50	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: schwach.

Amtliche Devisenkurse.

	29. 4. Geld	29. 4. Brief	27. 4. Geld	27. 4. Brief
Amsterdam	357.68	359.48	—	—
Berlin*)	211.22	211.63	211.21	211.62
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.175	43.39	43.17	43.385
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.77	34.95	34.78	34.95
Prag	26.33	26.45	26.33	26.45
Rom	46.655	46.895	46.66	46.90
Stockholm	—	—	—	—
Wien	124.95	125.57	124.95	125.57
Zürich	171.32	172.18	171.34	172.20

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: uneinheitlich.

Der Złoty am 29. April 1929: Zürich 58.25, New York 11.25, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Mailand 214, London 43.29, Bukarest 1847, Prag 378.25, Wien 79.66—79.99.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 30. April für 1 Dollar 8.90 zł, 1 engl. Pfund 43.10 zł, 100 schweizer Frank 170.70 zł, 100 französische Frank 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 210.80 zł und 100 Danziger Gulden 172.55 zł.

Sämtliche Börsen- und Marknotierungen sind ohne Gewähr.

Danziger Börse.

Danzig, 29. April. Devisen: London 25.01, Berlin 121.14—121.453, Warschau 57.71—57.85. Noten: Złoty 57.74—57.88. Im Privathandel wird gezahlt: 100 Danziger Gulden 173.05, New York 5.16, der Złoty zum Dollar 8.925.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 30. April, 13.30 Uhr. Im heutigen Vormittagsverkehr herrschte bei ausserordentlicher Geschäftsstille eine gewisse Unsicherheit, die sich auch auf die Vorbörse übertrug, an der man durchweg mehrprozentig schwächere Kurse nannte. Die Börse eröffnete nicht so schwach, wie vorbörslich erwartet, doch war die Kursgestaltung recht uneinheitlich. Man rechnete zu Beginn noch mit Exekutionen für die gestern in Schwierigkeiten geratene Bankfirma und die Börse stellte daher an den betreffenden Märkten ihre Engagements glatt. Die Stimmung blieb unsicher, der heutige Zahltag und der Ultimo wirkten natürlich auf die Tendenz einen Druck aus. Schwierigkeiten dürfte der Zahltag im allgemeinen nicht bereiten, da die Börse rechtzeitig Vorsorge getroffen hat. Geld war sehr gesucht und teuer. Tagesgeld, das am Vormittag mit 10—12 Prozent gefragt war, stellte sich an der Börse auf 8½—10½ Prozent. Monatsgeld auf 8½—9½ Prozent. Das Geschäft war zu Beginn sehr gering. Kauforders lagen so gut wie nicht vor. Die gestrige New Yorker Börse, die nach schwachem Beginn erholt schloss, konnte keine Anregung bieten. Gewisse Besorgnisse herrschten hinsichtlich der Zukunft der Kassenlage des Reiches und der Lohnbewegung bei den staatlichen Verkehrsinstituten. Man verwies auf die gestrigen Besprechungen mit dem Finanzminister. Die ersten Kurse schwankten im Durchschnitt 1—2 Prozent nach beiden Seiten, wobei aber die Rückgänge überwogen. Polyphon eröffneten schwach, da in London heute Grammophonwerte niedriger lagen. Man begründete das damit, dass über die gestrigen Gerüchte von einer bevorstehenden Gründung einer deutsch-englischen Grammophon-Holding-Gesellschaft in Verbindung mit den Gerüchten um den Weltgrammophontrust nichts Bestimmtes zu erfahren war. Zeltstoff Waldhof waren gefragt und fest, auch Deutsch-Atlanten, Stollberger Zink und Mannesmann, letztere auf die heutige Aufsichtsratssitzung 3—4 Prozent fester. Banken lagen fast durchweg schwächer, besonders Danadbank. Elektrowerte waren dagegen bis auf Elektrisch-Lieferung und Siemens höher. Berger, Hirsch-Kupfer und Glanzstoff verloren ca. 3—4 Prozent. Deutsche Anleihen waren weiter erholt, von Ausländern lagen Bosnier schwächer, Türken aber fester. Der Pfandbriefmarkt war ganz uneinheitlich und ziemlich ruhig. Nach den ersten Kursen wurde es am Farbenmarkt sehr lebhaft, man wollte Auslandskäufe (Amerika) beobachten und der Kurs zog um 4 Prozent an. Hiervon ausgehend setzte sich an der ganzen Börse eine Aufwärtsbewegung durch, die 1—3 Prozent betrug. Es beruhigte, dass die Ware, die bei Exekutionen herauskam, gut aufgenommen wurde. Glanzstoff gewannen 12 Prozent, Reichsbank, Siemens, Kaliwerte, Conticautchouc, Bemberg, Deutsch-Linoleum 3—6 Prozent höher. Devisen eher etwas leichter.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	30. 4.	29. 4.		30. 4.	29. 4.
Dt. R.-Bahn	88.00	88.62	Goldschmidt	84.50	85.00
A.G.f.Verkehr	163.25	162.00	Hbg. Elk.-Wk.	—	139.50
Hamb. Amer.	116.27	116.12	Harpen. Bgw.	130.50	131.00
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	114.62	114.50
Hansa	145.00	—	Holzmann	116.25	115.50
Nordd. Lloyd.	108.75	109.37	Ilse Bgbau.	—	—
Al.Dt.Kr.Anst.	126.00	125.12	Kali. Asch.	234.50	234.00
Barmer Bank	127.25	127.00	Klöcknerw.	98.75	98.50
Berl.Hls.-Ges.	211.00	210.25	Köln-Neuess.	114.50	114.25
Com.u.Pr.-Bk.	186.00	186.50	Löwe, Ludw.	203.00	—
Darmst. Bank	255.00	257.00	Mannesmann	109.75	110.25
Deutsch.Bank	160.50	162.00	Mansf. Bergb.	127.87	127.25
Disc.-Ges.	152.00	153.75	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	157.50	159.00	Nat. Auto-Fb.	28.00	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	80.50	82.75
Schulth. Patz.	285.75	286.00	Oschl. Koksw.	100.75	100.37
A. E. G.	165.37	164.75	Orenst. u. Kop.	89.00	88.00
Bergmann	212.00	206.25	Ostwerke	235.00	233.00
Berl. Msch.-F.	68.00	69.50	Phönix Bgbau	92.12	92.00
Buderus	69.75	69.00	Rh. Braunkoh.	278.25	275.50
Cop. Hisp. Am.	440.00	443.00	Rh. Elek.-W.	157.00	157.00
Charl. Wasser	107.75	110.37	Rh. Stahlwk.	114.00	112.00
Conti Caoutch.	163.75	162.50	Riebeck	140.00	—
Daimler-Benz	54.37	56.12	Rütgerswerke	87.50	87.62
Dessauer Gas	203.00	204.75	Salzdetfurth	370.25	370.50
Dt. Erdöl-Ges.	115.37	116.75	Schl. Elek.-W.	186.75	186.00
Dt. Maschinen	50.00	49.50	Schuckt. & Co.	234.87	232.25
Dynam. Nobel	115.00	113.25	Siem. & Halske	366.00	366.25
El. Lief.-Ges.	150.50	151.25	Tietz, Leonh.	283.50	278.50
El. Licht u. Kr.	206.50	204.50	Transradio	—	140.00
Essen. Steink.	—	115.00	Ver. Glanzstoff	426.50	—
I. G. Farben	243.75	240.00	Ver. Stahlw.	—	—
Felten u. Guill.	136.00	132.25	Westeregeln	240.00	241.00
Gelsenk. Bgw.	126.00	125.00	Zellst. Waldh.	257.00	253.00
Ges. f. el. Unt.	215.50	212.00	Otavi	66.75	67.50

	30. 4.	29. 4.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.40	52.40
„ „ 60-90 000	52.40	52.40
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	10.20	10.00

Industrieaktien.

	30. 4.	29. 4.		30. 4.	29. 4.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	—	67.50
Adlerwerke	50.50	—	Lorenz	—	163.00
Aschaffenbrg.	176.00	176.00	Motor. Deutz	63.50	62.00
Bemberg	335.00	334.50	Nordd. Wollk.	161.50	163.00
Berger, Tiefb.	379.00	382.50	Pöge, Eltr.-W.	56.00	—
Dt. Kabelwk.	57.50	—	Riedel	—	—
Dt Wollw.	23.50	23.25	Sachsenwerke	115.00	115.00
Dt. Eisenhd.	75.50	75.37	Sarotti	170.25	—
Feldmühle	200.00	199.00	Schl. Bgb. u. Zk	—	121.00
Hohenlohe	85.00	87.75	Schl. Textil	26.75	27.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	294.00	288.50
Körting, Gebr.	70.50	71.50	Stollb. Zink	142.25	151.00
Lahmeyer	164.00	164.00			

Tendenz: unsicher.

Amtliche Devisenkurse.

	30. 4. Geld	30. 4. Brief	29. 4. Geld	29. 4. Brief
Buenos Aires	1.772	1.776	1.772	1.776
Canada	4.181	4.189	4.182	4.190
Japan	1.894	1.898	1.896	1.900
Konstantinopel	—	—	2.066	2.070
London	20.449	20.489	20.452	20.492
New York	4.2135	4.2215	4.2140	4.2220
Rio de Janeiro	0.502	0.504	0.502	0.504
Uruguay	4.076	4.084	4.066	4.074
Amsterdam	169.41	169.75	169.42	169.76
Athen	—	—	5.455	5.465
Brüssel	58.525	58.645	58.54	58.66
Danzig	—	—	81.75	81.91
Helsingfors	10.593	10.613	10.595	10.615
Italien	22.075	22.115	22.105	22.145
Jugoslawien	7.408	7.422	7.411	7.425
Kopenhagen	112.39	112.61	112.47	112.64
Lissabon	18.85	18.89	18.88	18.92
Oslo	112.36	112.58	112.37	112.59
Paris	16.465	16.505	16.475	16.515
Prag	12.472	12.492	12.473	12.493
Schweiz	81.15	81.31	81.16	81.32
Sofia	3.042	3.048	3.047	3.053
Spanien	60.39	60.51	60.72	60.84
Stockholm	112.59	112.81	112.62	112.84
Budapest	73.41	73.55	73.44	73.58
Wien	59.18	59.30	59.20	59.32
Kairo	—	—	20.98	21.02
Reykjawik (100 Kronen.)	92.38	92.56	92.38	92.56
Riga	80.97	81.13	81.00	81.16

Ostdevisen. Berlin, 29. April. Auszahlung Warschau 47.175—47.375, grosse Złotynoten 47.025—47.425, kleine Złotynoten 46.975—47.375, 100 Reichsmark 211.08—211.98.

Handelsnachrichten.

☰ **Die Statuten des Lodzer „Baumwollkartells“** sind nach einer Meldung der „Republika“ nunmehr vom Handelsministerium b e s t ä t i g t worden. Der erste Schritt des damit erst richtig aktionsfähig gewordenen Kartells wird jetzt die Einberufung der konstituierenden Versammlung zur Wahl des Vorstandes sein. Auch das Verhältnis der Firmen „Wola“, „Zawiercie“ und „Żyrardów“ zum Kartell wird auf dieser Sitzung geklärt werden. Da bei der Opposition der Firma „Wola“ weniger sachliche als persönliche Rücksichten eine Rolle spielen, ist mit einer günstigen Erledigung der Frage des Beitritts zu rechnen. Offen bleibt dagegen das Verhältnis der anderen beiden Oppositionsfirmen. Der Schwerpunkt liegt aber, wie wir schon kürzlich dargelegt haben, in der Lösung des Finanzproblems, d. h. in der Schaffung des „Lombardsyndikates“. Wie bereits berichtet, ist für dieses Institut ein Kapital von 2 Millionen Dollar vorgesehen, das von Banken bereitgestellt werden soll, an denen ausländisches Kapital interessiert ist. Die Verhandlungen mit diesen Banken sind aber noch nicht beendet. Nach Beseitigung aller Schwierigkeiten wird der Kartellvorstand von den Mitgliedern die Deponierung von Kautionswechseln verlangen. Gegenwärtig gestaltet sich die Lage auf dem Lodzer Baumwollmarkte recht ungünstig. Die P r e i s e bewegen sich u n t e r den vom Kartell festgesetzten Notierungen.

V **Die Zahl der Arbeiter in der Holzindustrie.** Seit Dezember 1928 lässt sich ein langsames Ansteigen der Zahl der in der Holzindustrie beschäftigten Arbeiter beobachten. Waren im Dezember 48 586 Arbeiter in diesem Industriezweig tätig, so erhöhte sich diese Ziffer auf Grund der amtlichen Statistik im Januar 1929 auf 50 952 und im Februar auf 51 536 Köpfe. — Insgesamt waren in der Holzindustrie im Februar 1929 6 7 8 U n t e r n e h m e n im Betrieb und 175 untätig. Von der oben genannten Ziffer von 48 586 Arbeitern arbeiten 41 645 Personen 6—7 Stunden täglich, 4833 4—5 Stunden und 1606 1—3 Stunden. 6439 waren teilweise arbeitslos.

V **Die Lage in der Möbelindustrie.** Die Umsätze in der Möbelindustrie haben sich in letzter Zeit wesentlich verringert. Der Wettbewerb in dieser Branche macht sich überaus stark fühlbar und veranlasst die Möbelhändler, die Kreditgewährung an die Kundschaft immer weiter auszudehnen. Schon gegenwärtig werden Möbel auf Raten bis zu 2 Jahre verkauft, was bei dem teuren und schwer zu beschaffenden Kredit für den Möbelhandel die schwerwiegendsten Folgen haben muss. Die letzte Saison in der Möbelbranche hat vollkommen enttäuscht. Insbesondere Luxusmöbel werden kaum noch abgesetzt. Die schwierige Absatzlage hat zu einer S e n k u n g d e r M ö b e l p r e i s e geführt, die im Vergleich zum Vorjahr 20 bis 25 Prozent erreicht.

V **Zur Reform der Holztarife auf den Staatsbahnen.** Der ausgearbeitete Tarifentwurf für Holzmaterialien im Rahmen der Reform des Eisenbahntarifs hat durch die interministerielle Kommission noch einige Veränderungen erfahren. So ist vor allem der projektierte Ausnahmetarif K 7 für die A u s f u h r v o n S ä g e w a r e n (Position 910 und **921**), von Schwellen und Sleepern (Position 924), Holzwürfel für Strassenpflasterung (Pos. 925), sowie für Holzmehl und Holzwolle (Pos. 927) gestrichen worden. Des weiteren sind die Tarifsätze durch Uebernahme in andere Ausnahmetarife für Friesen, unbearbeitete Dauben, Grubenholz und Telegraphenstangen (bei der seewärtigen Ausfuhr) noch um einiges ermässigt worden. Nach diesen Verschiebungen vertritt die interministerielle Kommission für die Gütertarifreform die Ansicht, dass die Erhöhung der Holztarife 21 bis 22 Prozent nicht übersteigt.

in ideeller Hinsicht identischen Organisationen um den Einfluß auf die Arbeitermassen.

Man spricht bei uns von einer politischen Entscheidung und schreibt von einem Kampf der „Sanierung" mit der Linken. Wer aber in das Wesen unserer Mißerfolge, unserer Armut und unserer Wirtschaftskrise eindringt, der wird verstehen, daß der eigentliche Entscheidungskampf zwischen dem etatistisch-sozialistischen Lager, das die Linke und den einflußreichsten Teil des Mailagers umfaßt, und dem nationalen Lager vor sich gehen wird, das antietatistisch und antisozialistisch ist.

Bevor es zu diesem Entscheidungskampf kommt und bevor die Richtung, daß die Pflicht des Staates nicht die Verfolgung, sondern die Entfaltung des eigenen Kapitals ist, die Oberhand nimmt, ist schwerlich daran zu denken, daß größere Ersparnisse im Budget gemacht werden können. Sie werden die alten Unsitten schwer ablegen, weder die alten Sozialisten, wie Moraczewski und Prystor, noch die Etatisten. Diese Schwierigkeiten werden selbst dadurch nicht gelöst, daß man eine neue Verfassung aufoktroyiert, was den Etatisten nur noch eine größere Macht geben würde. Auch der Kampf der Linken mit der „Sanierung" trifft nicht den Kern der Sache. Darum wird aber ein Kampf zwischen dem nationalen Lager und dem etatistisch-sozialistischen Lager geführt, das heute in zwei Grupepn geteilt ist, die sich gegenseitig übervorteilen wollen: die „Sanierung" und die Linke. Und darum geht es eben im Leben Polens."



Der Tonfilm im englischen Wahlkampf.

Der englische Premierminister Baldwin läßt sich für die Wahlkampagne, die bereits mit voller Kraft eingesetzt hat, tonfilmen. Der Film soll in den Wahlversammlungen der konservativen Partei, die der Ministerpräsident nicht persönlich besuchen kann, vorgeführt werden.

Aus der Republik Polen.

Zuchthaus.

ly. **Warschau**, 29. April.

In Bialystok sind in dem Prozeß gegen das Zentralkomitee der weißrussischen kommunistischen Partei fünf Angeklagte, darunter eine Frau, zu je 15, weitere fünf zu je 12 und vier Angeklagte zu je 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Weitere neun Angeklagte haben ebenfalls Strafen von 3 bis 8 Jahren Zuchthaus erhalten.

Wohnungsreform.

Warschau, 29. April. Nach einer Meldung des „Kurjer Polski" wird in Polen die Bildung einer Wohnungsreformgesellschaft als Sektion des Internationalen Verbandes in Frankfurt a. M. vorbereitet.

Proteste der Reserveoffiziere.

Posen, 28. April. Heute fand unter dem Vorsitz des Oberstleutnants Chlapowski ein Generalkongreß von Delegierten der Posener Bezirksgruppe des Reserveoffizierverbandes unter Teilnahme einer Abordnung der Danziger Gruppe und von Delegierten des Hauptvorstandes statt. Nach einer Festansprache des Vorsitzenden, die dem Andenken an Marschall Foch gewidmet war, nahmen die Versammelten einmütig folgende Entschließung an: „Der Generalkongreß von Delegierten der Posener Bezirksgruppe des Reserveoffizierverbandes Polens wendet sich mit aller Kraft gegen die deutsche Provokation, die in heuchlerischer und zynischer Weise in der Denkschrift des deutschen Delegierten Dr. Schacht in Paris zum Ausdruck kam, als Anschlag gegen die Unversehrtheit der Grenzen Polens.

Jede Diskussion über dieses Thema ist die Vorbereitung eines neuen Krieges, der die ganze Welt wieder in ein Meer von Blut und Tränen stürzen würde. Deshalb wenden wir uns mit dem ganzen Volke als ehemalige Kriegsteilnehmer an unsere Regierung, daß sie vor der ganzen Welt in einer Form, die sie für die gegebenste hält, fest entschossen protestiert. Als Bürger der Westländer fordern wir die Regierung auf, die Versuche einer Antastung des Versailler Vertrages mit einer rücksichtslosen Durchführung der Klauseln zu beantworten, die bisher aus verschiedenen Gründen nicht durchgeführt worden sind, für die Westländer aber ungeheure Bedeutung haben.

Die zum Kriege drängenden deutschen Kreise erinnern wir an „Psie Pole" und Grunwald. Von unseren Grenzen — die Finger weg!"

Der Kongreß hat ferner Huldigungsdepeschen an den Staatspräsidenten und an den Marschall Pilsudski gerichtet.

Die Friedensengel.

Krakau, 28. April. (Pat.) Eine von der Liga zum Schutze der Menschenrechte veranstaltete Kundgebung eröffnete Redakteur Haecker, indem er das Ziel der Friedenspropaganda, die eine gegenseitige Annäherung der einzelnen Völker erstrebt, vortrug. Es sprachen dann Herr Thugutt, General Schönaich, der Reichstagsabgeordnete Faltenberg und der Sejmabgeordnete Prager.

Die letzten Telegramme.

Schwerer Verkehrsunfall in England.

London, 30. April. (R.) **Beim Zusammenstoß eines Autobusses mit einem Privatautomobil in der Nähe von Glasgow wurden gestern 20 Insassen des Autobusses verletzt, davon vier Frauen schwer.**

Rechtzeitige Verhinderung eines umfangreichen Alkoholschmuggels.

Havanna, 29. April. (R.) **Die Geheimpolizei hat ein internationales Alkoholschmuggelkomplott entdeckt, bei dem es sich um eine Summe von über einer Million Pfund Sterling handelt. Der Alkohol sollte nach den Vereinigten Staaten geschmuggelt werden.**

Der Bürgermeister von Charleroi bedauert.

Brüssel, 30. April. (R.) **Der Bürgermeister von Charleroi hat in der gestrigen Sitzung des Gemeinderats sein Bedauern über die Kundgebungen zum Ausdruck gebracht, die ein Teil der Bevölkerung gegen die Vorstellungen eines angeblichen deutschen Zirkus veranstaltet hat.**

Parker Gilbert auf dem Wege nach Berlin.

Paris, 30. April. (R.) **Wie „Chikago Tribune" berichtet, hat der Generalagent für die Reparationszahlungen, Parker Gilbert, gestern nachmittag Paris verlassen, um sich nach Berlin zu begeben.**

Kommunistische Zusammenrottungen und Ueberfälle auf die Polizei.

Berlin, 30. April. (R.) **Gestern abend kam es an verschiedenen Punkten der Stadt zu kommunistischen Zusammenrottungen und Ueberfällen auf Polizeibeamte. Am Potsdamer Platz wurde ein Verkehrspolizeibeamter niedergeschlagen, mit Füßen getreten und schwer verletzt. Es wurden eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen.**

Der frühere Kronprinz Ruprecht lehnt das Protektorat des Stahlhelmtages ab.

München, 30. April. (R.) **Der frühere Kronprinz Ruprecht hat die Uebernahme des Protektoriats des Stahlhelmtages endgültig abgelehnt, weil die gestellten bayerischen Vorbehalte nicht erfüllt wurden.**

Die Sitzung des Redaktionsausschusses.

Paris, 30. April. (R.) **Der Redaktionsausschuß der Sachverständigen beschloß, die mündlich vorgebrachten Abänderungsvorschläge zu einem Bericht schriftlich zu formulieren und in der nächsten Sitzung des Redaktionsausschusses am Mittwoch vorzulegen.**

Eröffnung der Fluglinie Antwerpen—Hamburg.

Antwerpen, 30. April. (R.) **Gestern fand die offizielle Eröffnung der neuen Fluglinie Antwerpen—Hamburg statt.**

Augenblicksmaßnahmen oder festes Programm?

Warschau, 30. April. In sämtlichen Ministerien finden Beratungen über das Wirtschaftsprogramm der Regierung statt. Im Industrie- und Handelsministerium wurde eine Konferenz der Wirtschaftsminister zur Besprechung der allgemeinen Lage und Aufstellung der Richtlinien für das Wirtschaftsprogramm der Regierung abgehalten. Aehnliche Besprechungen werden von den Regierungskreisen mit Vertretern der Wirtschaftskreise geführt. Es handelt sich um die Entscheidung der Frage, ob nur Augenblicksmaßnahmen zu treffen oder ein grundlegendes Programm auszuarbeiten wäre, das doch irgendwie die Zusammenarbeit mit dem Sejm erfordern würde. Für die erste Fassung soll sich die erste Wirtschaftsbrigade erklären, während die Wirtschaftskreise der Meinung sind, daß Augenblicksmaßnahmen die Krise nicht lösen könnten, sondern daß vielmehr eine Aenderung von Gesetzen notwendig sei. Da all diese Dinge noch im Fluß sind, halten die verantwortlichen Regierungsstellen mit jeglichen programmatischen Auslassungen zurück.

Der Prozeß gegen Czechowicz.

Warschau, 30. April. Gestern ist der frühere Finanzminister Czechowicz von dem Untersuchungsrichter des Staatstribunals, Herrn Zaleski, verhört worden. Wenn von seiten der Sejmankläger keine neuen Forderungen gestellt werden, schließt der Untersuchungsrichter das Verfahren der Beweisaufnahme. Man erwartet, daß der Prozeß gegen Czechowicz um den 20. Mai stattfinden wird.

Hochzeit im Hause Devey.

Warschau, 30. April. Am heutigen Dienstag findet die Vermählung der Tochter des polnischen Finanzberaters Devey mit Herrn Alger statt. Dem Empfang soll auch der Staatspräsident beiwohnen. Die Familie Devey hat gestern den Außenminister Zaleski und Vertreter der amerikanischen Gesandtschaft empfangen.

Deutsche Kolonisten.

Krakau, 30. April. In einem Bericht des **„Jl. Kurjer Codz."** über die Flugzeugkatastrophe bei Warschau, bei der Major Rychlowski und Kapitän Pawlowski ertrunken sind, stoßen wir auf „zwei Oasen" in der „deutschfeindlichen Wüste" des Krakauer Blattes: „Die Leichen wurden um 3 Uhr nachmittags von einem Schutzmann geborgen, unter Hilfeleistung von Ortsfischern unter den deutschen Kolonisten, die sofort auf ihren großen Booten ohne besondere Aufforderung und ohne jegliche Belohnung — das muß betont werden — sich zur Rettung meldeten. Der Motor wurde unter dem Beistand derselben Kolonisten herausgefischt. Ihre Namen lauten: Gleske, Reichenbach und Wlodarczyk. Sie müssen genannt werden als wackere Leute, die es verdienen, daß man sie mit der Rettungsmedaille auszeichnet.

Die Bischofskonferenz in Posen.

Posen, 30. April. Gestern fand im Palais des Primas die zweite Vollsitzung des Bischofskongresses statt. Es nehmen 32 Vertreter der katholischen Kirche in Polen, u. a. der päpstliche Nuntius Marmaggi, der Kardinal Kakowski und die Erzbischöfe Sapieha, Teodorowicz, Twardowski und Jalbrzykowski teil. Heute werden die Bischofsberatungen beendet. Eine Kongreßerklärung des polnischen Episkopats ist nicht vorgesehen; man nimmt aber an, daß unter Vermittlung der Katholischen Presseagentur ein kurzer Bericht über die Ergebnisse der Beratungen veröffentlicht werden wird.

Die Pocken.

London, 30. April. (R.) Pockenerkrankungen sind nunmehr auch in den Vereinigten Staaten von Amerika festgestellt worden. Bis jetzt sind 100 Fälle von Pockenerkrankungen beobachtet worden. Man nimmt in Amerika an, daß die Krankheit aus Europa eingeschleppt wurde.

Die Zahl der zur Zeit in London in ärztlicher Behandlung befindlichen Pockenkranken hat auch in den letzten Tagen zugenommen und betrug gestern 271.

Der König von Aegypten hat sich nach europäischer Art impfen lassen, da er in der nächsten Zeit mit seiner Yacht verschiedene europäische Gewässer besuchen will.

Chinas Standpunkt.

Genf, 30. April. (R.) Zu dem gestrigen Antrag des chinesischen Vertreters auf der Genfer Abrüstungsvorkonferenz, wonach die allgemeine Wehrpflicht abgeschafft werden soll, äußerte sich die chinesische Vertretung in Genf noch näher einem englischen Pressevertreter gegenüber. Der chinesische Vertreter erklärte, daß China vielleicht zur Einführung der militärischen Dienstpflicht gezwungen wäre, wenn die übrigen Staaten die Dienstpflicht nicht abschafften. Bekanntlich haben sich zugunsten des chinesischen Antrages auf Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht gestern nur die Vertreter Kanadas und Rußlands ausgesprochen, sowie der deutsche Vertreter Graf Bernstorff. Eine Abstimmung über den chinesischen Antrag hatte nicht stattgefunden.

Deutsches Reich.

Die kommunistischen Maiaufrufe.

Berlin, 30. April. (R.) Wie das kommunistische „Berlin am Morgen" mitteilt, ist von der Staatsanwaltschaft gegen drei Redakteure der Berliner „Roten Fahne" ein Verfahren wegen einer Aufforderung zum Widerstand gegen die Staatsgewalt eingeleitet worden.

Ein junges Mädchen ermordet.

Hindenburg, 30. April. (R.) Gestern früh wurde die Leiche eines jungen Mädchens mit einer Schußwunde unterhalb des rechten Auges in der Nähe der Donnersmarck-Hütte aufgefunden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß sie von einem Grubenarbeiter erschossen worden war. Der Täter konnte bis jetzt nicht verhaftet werden.

Der Raubmord bei Lauban.

Lauban, 30. April. (R.) Bei dem Toten, der — wie gemeldet — Sonntag morgen im Graben an der Chaussee Lauban—Schreibersdorf aufgefunden wurde, handelt es sich, wie festgestellt wurde, um einen Ingenieur der Siemens-Schuckert-Werke in Waldenburg, namens F. Schütze. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Schütze, der sich auf der Fahrt von Waldenburg nach Dresden befand, einem Raubmord zum Opfer gefallen ist.

Die neuen Vorschläge der Arbeitgeber zur Schlichtungsordnung.

Berlin, 30. April. (R.) Die Reformvorschläge der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände zur Schlichtungsverordnung wenden sich gegen die bisherige Regelung des Schlichtungsverfahrens und fordern, daß die freie Vereinbarung stärker als bisher in den Vordergrund gestellt werden soll. In der Regel sollen zu vereinbarende freiwillige Schlichtungsstellen in Tätigkeit treten. Nur im Falle eines Fehlens dieser Schlichtungsstellen sollen die staatlichen Schlichter eingreifen. Die staatliche Schlichterkammer soll versuchen, in erster Linie eine Einigung der Parteien herbeizuführen. Falls diese nicht zustande kommt, soll die Schlichterkammer das Recht erhalten, einen Schiedsspruch abzugeben. Für das Zustandekommen des Schiedsspruchs soll eine einfache Stimmenmehrheit erforderlich sein.

Noch keine Entscheidung über den Luftfahrtetat

Berlin, 30. April. (R.) Reichsverkehrsminister Stegerwald empfing gestern eine Abordnung der Luftfahrtindustrie, die, nach dem „Lokal-Anzeiger", die Vorschläge der Industrie zum Luftfahretat unterbreitete. Die Beratungen mit den 5 finanzsachverständigen Reichstagsabgeordneten der Regierungsparteien konnten gestern noch nicht zu Ende geführt werden.

Der Waldbrand im Elsaß.

Paris, 30. April. (R.) **Im Oberelsaß ist der große Waldbrand am Hartmannsweilerkopf nunmehr gelöscht worden. Im ganzen sind 700 Hektar Wald durch den Brand vernichtet worden.**

Sturm.

Zürich, 30. April. (R.) **Auf dem Züricher See herrschte ein außerordentlich heftiger Sturm gestern abend. Zwei Transportschiffe sanken, wobei 2 Matrosen ertranken.**

Ausgewiesen.

London, 30. April. (R.) **Aus Aegypten wurde neuerdings ein russischer Handelsvertreter ausgewiesen, da die ägyptische Regierung Beweise in der Hand zu haben glaubt, daß von der russischen Handelsagentur kommunistische Propaganda in Aegypten getrieben werde. Bereits früher ist ein Mitglied dieser russischen amtlichen Handelsstelle aus denselben Gründen aus Aegypten ausgewiesen worden.**

Aus anderen Ländern.

Urteil im Prozeß wegen Ausplünderung der Gmunder Schatzkammer.

Wien, 30. April. (R.) **Die wegen Ausplünderung der Gmunder Schatzkammer des Herzogs von Cumberland Angeklagten Hoflakai Deiters und Juwelier Pirochka wurden zu 3 bzw. 2 Jahren schweren Kerkers verurteilt. Außerdem wurden sie dazu verurteilt, dem Braunschweig-Lüneburgischen Hause den Betrag von 69 000 Schilling zu ersetzen.**

Der 1. Mai in Paris.

Paris, 30. April. (R.) **Zu der bevorstehenden Feier des 1. Mai in Paris wird gemeldet, daß dieser Tag in Paris voraussichtlich ruhig verlaufen werde, da die Gewerkschaften lediglich geschlossene Versammlungen veranstalten wollen. Die Kommunisten haben eine Demonstration für den 7stündigen Arbeitstag angekündigt.**

Erlegen.

Paris, 30. April. (R.) Der Vorsitzende des französischen Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Hubert, sprach gestern über die Pariser Reparationskonferenz in einer Versammlung. Hubert führte aus, daß die Regelung der Reparationsfrage der wichtigste Abschnitt in der Liquidierung des Krieges sei. Man müsse daher dieses Problem offen und loyal behandeln und auf jeden Kunstgriff bei den Verhandlungen verzichten. Deutschland sei auf dieser Konferenz der Einheitsfront der ehemaligen Alliierten erlegen.

Konfirmandenunterricht in Sowjetrußland.

Von den Schwierigkeiten des evangelischen Konfirmandenunterrichts wissen wir in unserem Gebiet mit seinem Pfarrermangel, dem schlechten Religionsunterricht und den weiten Entfernungen ein Lied zu singen. Weit schlimmer noch steht es in Sowjetrußland, wo die Regierung den Religionsunterricht verbietet. Nur junge Menschen über achtzehn Jahre dürfen ihn erhalten. Auf dringende Gesuche evangelischer Gemeinden ist der Konfirmandenunterricht jetzt für ein früheres Jahr gestattet worden, darf aber nur an Gruppen von drei Kindern erteilt werden. Es ergeben sich also folgende Zustände: In das Pfarrdorf eines größeren Kirchspiels kommen etwa 90 Kinder zum vierwöchigen Konfirmandenunterricht. Der Pastor muß vorschriftsmäßig mit 30 Gruppen arbeiten, 30 mal nacheinander denselben Stoff durchnehmen und braucht zwei 15stündige Arbeitstage, bis er allen Gruppen eine einzige Stunde Unterricht erteilt hat, während die Kinder trotz vierwöchigen Aufenthalts nur eine halbe Stunde täglich Unterricht haben.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Grösstes Bekleidungshaus Polens!

Frühjahr 1929



Für die Dame:

Mäntel jugendl., geschweifte Form, kariert. Stoff, ganz gefüttert,
Mäntel für das Frühjahr, einfarbig, waffelartiger Stoff, Biesen-stepperei, auch in Woll-Rips.
Trenchcoats die große Mode in niertem Stoff. Garbardin und imprägniertem Stoff.
Kleider in Woll-crêpe und Seide, neueste Modeschöpfungen.
Hüte besonders kleidsame u. gewählte Formen.
Strümpfe beste Fabrikate in Flor u. Seide, versch. Nüancen
Handschuhe in den beliebten Modefarben.
Garçons u. Schlüpfer in Wolle und Seide.

Für den Herrn:

Mäntel aus Gabardin und gemusterten Modestoffen.
Raglans in modernen Farbentönen, vorzügl. Sitz.
Trenchcoats m. abknöpfbar. Innen-futter.
Paletots einreihig mit verdeckter Knopfleiste, in marengo und schwarz.
Sport-Anzüge in den beliebten Façons.
Anzüge in blau und farbig, besonders haltbare Stoffe.
Beinkleider in Kammgarn und karierte Stoffe. Cheviot, gestreifte und
Hüte erstklassiger Fabrikate in den neuesten Formen.
Oberhemden und Nachthemden.
Kragen in allen modernen Façons.
Krawatten in bildschönen Dessins.
Socken in allen Farben, beste Qualitäten.

Erstklassige Qualitäten!
Größte Auswahl!
Billigste Preise!
Neueste Modelle!
Aufmerksame Bedienung!

Spezial:
Massabteilung
unter Leitung erstklassiger Fachkräfte!

J. Lisiecki
Dom Konfekcyjny
ŚP. AKC.

POZNAŃ STARY RYNEK 98-100.

Livrée- u. Uniform-Abteilung
bedeutend vergrößert!

□ 1. V. 7½ Arb. I. Instr. Kglg.

„Harder" Hackmaschine
Type E, für Mittel- und Kleinbesitz
1½ u. 1¾ m breit, ohne u. mit Vorderwagen.

Gebaut nach dem bewährten „Harder"-Parallelogramm-System



Nicht zu vergleichen mit den vorwiegend mit Rücksicht auf Billigkeit konstruiert. Hebel-Hackmaschinen.

Automatisch parallel zum Boden gesperrter Hackrahmen
Diagonal-Einzel- und Gesamtfederbelastung der Hackmesser.
Parallelogramme in auswechselbaren Messinglagern.
Trotz aller Vorzüge nicht teurer wie Hebel-Hackmaschinen.
Besichtigen Sie vor Kauf einer anderen Hackmaschine die „Harder" E auf meinem Lager in Poznań.

Generalvertreter für Polen:
HUGO CHODAN
früher Paul Seler
Poznań, ul. Przemysłowa 23.

Sie
werden erstaunt sein,
wenn Sie bei uns die Modelle
6 Zylind.-Automobile
offen und geschlossen, gesehen haben.
Eine 6 Zylinder-Limousine
4-türig, Original-Karosserie
Luxusausstattung, weltberühmtes Fabrikat, kostet **unter 14 000.— zł.** fabrikneu. Zahlungsbedingung.

„Komna" T. z o. p., Automobile
Poznań, ul. Dąbrowskiego 83-85. Tel. 7767, 5478.

Pfirsich-, Aprikosen- Büsche und Spaliere,
Rosen Stämme und Büsche aus Ueberwinterungshallen, garantiert ohne Frostschäden, sehr schöne, gesunde Ware, sowie sämtliche
Baumschulenartikel empfiehlt
Aug. Hoffmann
Baumschulen, Gniezno
Sorten- u. Preisverzeichnis wird frei zugestellt.

Besuche eiligst
das neueröffnete Geschäft
für Damen-, Herren-
und Kinderkonfektion

„LOUVRE"

Poznań, Półwiejska 15. (Ecke ul. Kwiatowa).

Letzte Neuheiten!
Erstklassige Ausführung!
Konkurrenzlose Preise!

Wir bitten um den Besuch unserer Geschäftsräume ohne Kaufzwang!





Schwänin zu kaufen gesucht.
Rittergut Gorzycko, Post Międzychód.



Erf. Kinderpfleg. sucht Stellg. Off. a. Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **755.**



Zur Ausstellung empfehle
einen großen Posten
Lorbeerbäume



Palmen und
Dekorationspflanzen
Fr. Gartmann
Gartenbau und Blumenhandlung
Poznań,
Wielkie Garbary 21
Telephon 26-15.

Saat- und Kartoffeleggen
Hederich- und Unkraut-Eggen
Häufelpflüge mit Untergrundlockerer, Federzahn-Jäter
offeriert ab Lager
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań Telefon 52-25 Sew. Mielżyńskiego 6.

Saatkartoffeln
v. Kameke's „Parnassia", krebsfest,
v. Kameke's „Arnika", krebsfest,
sofort lieferbar
Saatzucht Lekow, Kotowiecko, pow. Pleszew (Wlkp.).

Suche zum baldigen Antritt oder später
evangl. Hauslehrerin
die befähigt ist, ein Mädchen und einen Knaben mindestens bis Quarta zu fördern. Bedingung: Polnische Unterrichtserlaubnis. Zuschriften mit Bild, Lebenslauf, Zeugnisabschrift. u. Gehaltsforderungen sind zu senden an
Frau Ilse Buettner-Schoensee
Rittergut Jeziórki-kosztowskie
per Wysoka, pow. Wyrzysk.

Administrator
verh., evgl., poln. Staatsbürger, der poln. Sprache mächtig, erstkl. Acker- u. Viehwirt, der eine größere Begüterung bewirtschaftet und langjähr. Zeugnisse besitzt, sucht ab 1. Oktober oder auch früher Stellung, evtl. größere Verwaltung, auch mit Kautionsstellung. Angeb. erbitte an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter Nr. **744.**

Vertretung
für die Dauer der Ausstellung sucht tüchtig. Geschäftsmann. Deutsch u. Polnisch in Wort u. Schrift. Erstklass. Referenz.
Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **757.**

---

50 rm
Erlennutzrollen
2 m lang, hat abzugeben
Rittergut
Lubosz
powiat Międzychód

Dresch-Lokomobilen
Fabrikate **„Floether", „Lanz", „Wolf"**
in verschiedenen Größen, nominell 6 bis 12 pferdig, gründlich ausrepariert und garantiert betriebsfähig, habe günstig abzugeben
HUGO CHODAN
früher Paul Seler
Poznań, ul. Przemysłowa 23.

Hallo!! Radioamateure!!
Akkumulatoren im Glas
2 Volt, 12 Amp.-Stunden **15,00** zł., 25 Amp.-Std. **22,00** zł., 36 Amp.-Std. **28,00** zł.; 4 Volt im eich. Kästchen 12 Amp.-Stunden **37,00** zł., 25 Amp.-Std. **53,00** zł., 25 Amp.-Std. **67,00** zł. empfiehlt
Witold Stajewski
Poznań, Stary Rynek 65